MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 284. Donnerstag den 4. December 1845.

Inland.

Berlin, 1. Dezbr. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern zu ernennen geruht: Zu Rechnungs-Räthen: den Sekretär und Kalkulator Fischer bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Stettin; den Regierungs-Sekretär Protzen in Köslin; den Regierungs-Sekretär Stark in Stettin. Zum Kanzlei-Rath: den Regierungs-Sekretär Karsten in Stralsund. Zum Geheimen Kommerzien-Rath: den Kommerzien-Rath und Rathsherrn Spalding in Stralsund. Zum Kommerzien-Rath: den Kaufmann und Stadtrath Dreher sen. in Stettin. Ferner: den Kaufmann Eduard Cattley zu Kertsch in der Krimm zum Konsul daselbst.

Angekommen: Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt a. M., Kammerherr und Geheime Legations-Rath v. Sydow, von Stettin. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, v. Voß, nach Magdeburg.

Berlin, 2. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Domainen-Rentmeister Winkler zu Breslau den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen. — Se. kgl. Hoheit der Kurfürst von Hessen haben dem Seconde-Lieutenant, Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, aggr. dem 7ten Ulanen-Regiment, das Großkreuz des goldenen Löwen-Ordens zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst zur Lippe ist nach Detmold abgereist.

Die königliche Akademie der Künste hat den Holz-Bildhauer Hermann Behr in Rostock, nach vorgelegten Proben der Geschicklichkeit in seiner Kunst, zu ihrem akademischen Künstler ernannt. — Dem Papier-Fabrikanten Oechelhäuser in Siegen ist unter dem 28. November 1845 ein Patent auf einen für neu und eigenthümlich erachteten Stoff-Regulator für Papier-Maschinen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

√ **Berlin,** 1. Dezember. Ich theilte Ihnen kürzlich mit, daß die neu begründete städtische Schuldeputation nicht, ohne einigen Widerspruch im Geist der hiesigen Bürgerschaft zu finden, ihre Wirksamkeit angetreten habe. Diese Deputation hat aber demungeachtet bereits eine unglaubliche Thätigkeit entwickelt, indem sie ihre Nachforschungen über diejenigen Kinder, deren Schulverhältnisse nicht in Ordnung sind, bis in die einzelnsten Umstände hinein erstreckt und dadurch eine förmliche Controle über das innerste Haus- und Familienwesen der hiesigen Bewohner eingerichtet hat, die es an allen möglichen Erkundigungen, Bemerkungen und Einschreitungen nicht fehlen läßt. Bei Kindern, welche keine öffentliche Schule besuchen, wird sogar der Privatunterricht, welchen sie im Hause ihrer Eltern erhalten, ein Gegenstand der Nachforschung, und wenn er von der Deputation nicht für genügend befunden wird, werden die Eltern durch die der Deputation zustehenden Strafmittel genöthigt, ihre Kinder einer Schulanstalt zu übergeben. In vielen einzelnen Fällen kann dadurch gewiß eine segensreiche Wirkung erzielt werden; im Ganzen aber macht diese Ueberwachung des Familien-Lebens keinen günstigen Eindruck, und muß in vieler Hinsicht für eine bedenkliche Einmischung in die Freiheit des Hauses gehalten werden. — Der hier in vielen Kreisen bekannten Hofräthin Herz, der Jugendfreundin Schleiermachers, hat der König in diesen Tagen, durch Vermittelung Alexander von Humboldts, eine jährliche Pension von 500 Thlrn. angewiesen. Auf eine im Gespräch hingeworfene Bemerkung des Königs: daß Berlin gegenwärtig einen Mangel an geistreichen Frauen habe, soll Hr. v. Humboldt die Aufmerksamkeit des Königs auf diese hochbetagte Dame gelenkt haben, welche jetzt in ihrem fünfundachtzigsten Jahre steht, und die der König sich gesehen zu haben erinnerte, als er zu Anfang dieses Jahrhunderts als Kind einer physikalischen Vorlesung ihres Gatten, des bekannten Marcus Herz (eines Kantischen Philosophen) beiwohnte, indem Frau Herz damals bei den Experimenten ihres Mannes hülfreiche Hand leistete. — Heute findet in Charlottenburg vor dem Hofe und einem dazu eingeladenen Publikum die Aufführung von Racines Athalie, mit der neu dazu komponirten Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, statt. Das Stück wird diesmal in Berlin vor einem zahlenden Theaterpublikum gar nicht zur Darstellung gelangen, obwohl hier Manche begierig sind, die neue Musik zu den Chören zu hören, zu welchen Hr. Mendelssohn diesmal einen so großen Instrumentalaufwand gemacht hat, wie er nur in wenigen modernen Effektopern zu finden ist. In dem kleinen Theater in Charlottenburg hat der größte Theil des Parterres mit ausgeräumt werden müssen, um dem zu dieser Musik nöthig gewordenen Orchester Raum zu geben. Dem Berliner Publikum wird aber dieser ästhetische Feingenuß diesmal vorenthalten bleiben müssen, weil es sich durch seine frühere Aufnahme der Racineschen Athalie im Opernhause dazu unwürdig gemacht hat.

Berlin, 2. Dezember. Die neueste Nummer (7) des Centralblatts der Abgaben u. s. w. enthält eine an sämmtliche Provinzial-Steuer-Direktoren unter dem 6. Juli c. erlassene Circular-Verfügung des Finanz-Ministeriums wegen Förderung und Erleichterung der Brausteuer-Fixationen, worin es heißt: „Es ist in neuester Zeit wiederum von mehreren Seiten die Aufhebung oder die Ermäßigung der Braumalz-Steuer in der Voraussetzung in Antrag gebracht worden, daß diese Maßregel den Preis des Bieres herabbringen und mit der daraus sich ergebenden größeren Verbreitung dieses Getränkes, eine Abnahme in dem Genusse des Branntweins nach sich ziehen werde. Auf Anträge dieser Art hat jedoch nicht eingegangen werden können, weil die Brau-Malzsteuer nur von so mäßigem Betrage ist, daß sie auf den Preis des Bieres beim Klein-Verkauf fast gar nicht einwirken kann und deshalb die Aufhebung oder gar nur Ermäßigung der Steuer eine irgend beachtenswerthe Veringerung jenes Preises nicht zur Folge haben würde. Dagegen haben des Königs Majestät Allerhöchstihre Willensmeinung bestimmt dahin ausgesprochen, daß die Bereitung eines guten und wohlfeilen Biers, da solche unzweifelhaft als ein besonders wirksames Mittel gegen den übermäßigen Genuß des Branntweins anzusehen sei, auf andere Weise in aller Art befördert werden solle."

In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung ist, dem Vernehmen nach, durch Mehrheit der Stimmen beschlossen worden, die wichtigsten Gegenstände, welche in der jedesmaligen nächsten Session zur Sprache kommen würden, etwa acht Tage vorher den Mitgliedern der Versammlung durch die Zeitungen bekannt zu machen, um so dieselben in den Stand zu setzen, sich gründlich vorzubereiten und etwanige Hindernisse ihres Erscheinens bei vorzugsweise wichtigen Berathungen in Zeiten aus dem Wege zu räumen. — Den vielen Tausenden, welchen die Hypotheken-Noth unserer Grundbesitzer am Herzen liegt, wird es von besonderem Interesse sein, zu vernehmen, daß der von den Herren Loest, Pohle, Sametzky, Straß und Andern angeregte Plan zu einem städtischen Pfandbrief-Institut wieder einen erheblichen Schritt weiter vorgerückt ist. Es sind jetzt nämlich höheren Orts die Lokalbehörden zu einer sorgfältigen Vorprüfung angewiesen, und soll nach dem Eingang ihrer Gutachten über deren Inhalt und die dem Projekte etwa zu gebenden Modifikationen den Urhebern desselben weitere Mittheilung gemacht werden. (Spen. Z.)

Unterm 24. November meldet man dem „Rhein. Beobachter" aus Berlin: „Die Redaktion der Landtags-Abschiede ist nunmehr beendigt. Morgen findet unter dem persönlichen Präsidium Sr. Maj. des Königs eine Schlußsitzung des Staatsraths statt, in der dieselben noch einmal im Zusammenhange vorgeführt werden, und darnach ist die baldige Veröffentlichung zu erwarten."

Nach Vollendung der im rüstigsten Fortschritt begriffenen Köln-Mindener Bahn würde zur Verbindung Berlins mit dem Rheine noch die etwa 8 Meilen lange Strecke zwischen Hannover und Minden übrig bleiben. Ueber den Ausbau derselben besteht zwischen Preußen und Hannover längst ein Vertrag, und würde solche wohl bereits in Angriff genommen sein, wenn nicht die kürzeste und beste Linie durch kurhessisches und lippe-schaumburgisches Gebiet führte und also auch mit diesen Regierungen unterhandelt werden müßte. Diese Unterhandlungen sind im vollen Betriebe und wahrscheinlich in diesem Augenblick schon zum Abschlusse gediehen; noch ist dabei für die Verbindung des großen Netzes keine Zeit verloren, da die Weserbrücke unweit der porta westphalica, aller Anstrengungen ungeachtet, vor der Mitte des Jahres 1847 nicht vollendet werden kann und die gleichzeitige Fertigstellung der Strecke von Hannover nach Minden — auch wenn erst im nächsten Frühjahr Hand ans Werk gelegt werden sollte, — gar keiner Schwierigkeit unterliegt. Wahrscheinlich schon früher wird die direkte Verbindung von Potsdam nach Magdeburg vollendet sein, und haben wir somit begründete Hoffnung, in der zweiten Hälfte des Jahres 1847 in 24 Stunden nach Köln zu fahren.

(Allg. Pr. Z.)

= ßι = **Königsberg,** 27. Nov. *) Gestern fand in unserer reformirten Kirche die Wahl eines neuen Vorstehers des bürg. Kirchenkollegii statt, eine Stelle, welche durch des P. P. Dr. Abegg Abgang erledigt wurde. Die Stelle eines Direktors dieses Collegiums ist nicht ohne Wichtigkeit, da die Kirche ein Vermögen von 200,000 Rthlr. besitzt, über dessen Zinsenverwendung das Collegium selbstständig disponirt. Seit dem Jahr 1763 war das Recht der Gemeinde, die Mitglieder dieses Collegiums zu wählen, nicht mehr in Anwendung gebracht worden, sondern das Collegium hatte selbst, ohne weitere Anfrage an die Gemeinde, die Stellen ausscheidender Mitglieder nach eigenem Gutdünken besetzt. Herr Dr. Abegg, die Wichtigkeit dieses Rechtes für die Gemeinde, besonders in Zeiten religiöser Erregtheit, wohl begreifend, stellte es bei Gelegenheit der Wahl des Dr. Rupp zum Prediger der Gemeinde, wieder her, und so war der neue Direktor der erste, bei dem der öffentliche Wahlakt wieder in Anwendung gebracht wurde. Der Wahl-Modus war einfach und würdig. Das Collegium hatte vor dem Altar Platz genommen, und nachdem der ausscheidende Direktor in einer kurzen aber ergreifenden Rede von der Gemeinde Abschied genommen, und zu seinem Nachfolger den General-Landschafts-Direktor Graf Dohna-Wesselshöfen vorgeschlagen hatte, trat ein jedes der Gemeinde-Mitglieder zum Altare und gab unter Nennung seines Namens sein Votum ab. Der von

*) Dieses Schreiben trägt den Königsberger Poststempel vom 29. November. Red.

Herrn Abegg vorgeschlagene Candidat Graf Dohna-Wesselshöfen wurde mit entschiedener Stimmenmehrheit gewählt, obgleich auch der Dr. Motherby und einige Andere nicht unbedeutende Stimmen für sich hatten. Der Dr. Motherby machte noch schließlich den Vorschlag: „die nicht von der Gemeinde erwählten Mitglieder des Collegiums möchten sich nach Wiedereinführung des alten Rechtes noch einmal wählen lassen“ — der Vorschlag schien jedoch bei einigen Mitgliedern keinen Anklang zu finden. Man sah den „Schatten der Ahnung“ über ihre Gesichter fliegen, worauf sie plötzlich verschwanden. — Die Strenge, mit welcher der neue Polizei-Präsident Lauterbach die executiven Beamten zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht anhält, hat jetzt öfter zur Besprechung der Dienstverhältnisse derselben Veranlassung gegeben. Das Resultat einer Beleuchtung der pecuniären Stellung der Beamten im Verhältniß zu den Anforderungen an sie, ist kein günstiges. Während das geringste Gehalt eines Polizei-Sergeanten in Berlin außer etwaigen Gratificationen und Emolumenten in 300 Rthlr. besteht, erhalten von unsern 24 Polizei-Sergeanten nur 14 ein monatliches Gehalt von 20 Rthl., also jährliches 240 Rthl., 10 derselben jedoch nur ein Gehalt von monatlich 16 Rthl. 20 Sgr., also jährlich 200 Rthl. Die Remunerationen bestehen in höchstens 15—20 Rthl., welche aus den Polizei-Strafgeldern bewilligt werden. Bedenkt man, daß Königsberg circa 1 Q.-M. Flächeninhalt und 80,000 Einw. zählt, daß die Lebensmittel besonders jetzt einen weit höheren Preis, als selbst in Berlin haben, daß die Beamten von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends auf den Straßen sein und außerdem alle schriftlichen Arbeiten, die Anfertigung der Seelen-Tabellen, Anzeigen, Rapporte besorgen sollen, so wird man leicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Stellung eines Polizei-Sergeanten kaum der eines Arbeiters gleichzustellen ist, und daß ihm bei Familie, nach Bestreitung der nothwendigsten Ausgaben für Kleidung, Miethe, Holz, Wäsche &c. kaum 40 Rthl. zum Lebensunterhalt übrig bleiben. Fast sämmtliche Beamte anderer Behörden haben bei dem jetzigen Nothzustande der Provinz Gehaltzuhagen erhalten, nur die Polizei-Sergeanten, für deren Gehaltsverbesserung schon der Präsident Abegg mehrfache Anträge gemacht, sind bis jetzt immer unberücksichtigt geblieben. Bei den erhöhten Anforderungen an dieselben wäre eine Berücksichtigung und Verbesserung ihrer pecuniären Lage jedenfalls eine Nothwendigkeit, für welche der neue Präsident Sorge zu tragen hätte. Dem Vernehmen nach sind die Beamten auch bereits darüber eingekommen. — Vor etwa 14 Tagen fand hier eine größere Privat-Gesellschaft statt, welche von zwei angesehenen hiesigen Bürgern in einem öffentlichen Lokal veranstaltet wurde. Die Polizei hielt diese Gesellschaft für eine Fortsetzung der inhibirten Bürgerversammlung. Es erfolgten mehre erfolglose Citationen und die Erklärung von Seiten der betheiligten Bürger, daß die Polizei nicht befugt sei, so lange sie nicht unter polizeilicher Aufsicht ständen, sich in ihre Privatangelegenheiten zu mischen. In der That ist die Furcht der Behörden eine völlig grundlose. — Derselbe Grund, nämlich möglichste Inhibirung aller Versammlungen, scheint auch bei dem Verbot der Carnevals-Festivitäten zu Grunde gelegen zu haben, obgleich der Ober-Präsident unserm Kappenverein noch einige Existenz-Hoffnungen gemacht haben soll. — In unserm gesellschaftlichen Leben haben die Konzerte der Gungelschen Gesellschaft ein Revolutiönchen hervorgebracht, und eine Annäherung der Stände durch Amalgamation des Publikums im Konzertsaal bewirkt, die unter andern Umständen schwerlich zu Stande gekommen sein würde. Damen und Herren, fremd oder bekannt, gruppiren sich um Tische und vergessen bei der rauschenden Polka, bei dem südlichen lustigen Geist, der durch die Strauß'schen und Lannerschen Compositionen weht, des nordischen Ceremoniels. — Von Dr. Alex. Jung wird mit Nächstem ein größeres Werk, über „Königsberger Zustände“ erscheinen. — Rücksichtlich des Nothzustandes der Provinz sind die Aussichten nicht eben freundlicher geworden, und im Littauischen mehren sich die Verbrechen auf erschreckende Weise. Gestern fand hier eine lebhafte Kartoffeldebatte statt. Ein Bauer, der zu wiederholten Malen schlechte Kartoffeln zur Stadt gebracht, und dieselben für gutes Geld verkauft hatte, wurde vom Volke mit seinem eigenen Handels-Artikel beinahe todt geworfen. Nur mit Mühe konnte die Polizei den Auftritt inhibiren.

Der Justiz-Minister Uhden hat dem Antrage des Dr. Jacoby, die beiden gegen ihn wegen seiner beiden Schriften eingeleiteten Kriminal-Untersuchungen zu vereinigen, nachgegeben, indem Dr. Jacoby nachgewiesen hatte, daß die anbefohlene Trennung dieser beiden Untersuchungen den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widerspricht. (Weser Z.)

Stettin, 29. Novbr. In Folge des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 13. d. M., betreffend die Petition wegen bedingter Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, legte die dazu ernannte Commission in der Sitzung vom 20. d. den Entwurf zu gedachter Petition vor. Derselbe wurde von der Versammlung genehmigt und an Se. Majestät abzusenden beschlossen. Der Magistrat hatte, nach nochmaliger Aufforderung zum Beitritt, diesen abermals abgelehnt. (Stett. Z.)

† **Posen**, 1. Dezember. Die Unruhe über die Verhaftungen, deren Motive man immer nur noch aus Muthmaßungen und argen Gerüchten sich gegenseitig mittheilt, ist ein wenig durch den Eifer verdrängt worden, mit dem man sich des nun ins Leben getretenen Wohlthätigkeitsvereins annimmt. Diese Vereinigung, besonders zu wohlthätigen Zwecken, ist ein schönes Zeichen der Zeit, und nach alle dem, was sich der Posener Verein zum Ziel gesteckt hat, läßt sich viel Gutes und Treffliches von demselben erwarten, um so mehr, da ohne Rücksicht auf Nationalität, die Direktion aus bekannt thätigen und umsichtigen Männern zusammengesetzt ist. Die polnische Posener Zeitung fordert die ganze slavische Bevölkerung unsers Großherzogthums dringend auf, sich solchen Bestrebungen zum Wohl der untern ärmeren Stände mit Rath und That kräftig anzuschließen. Eine Frau v. H. machte die Vorschläge, in allen Städten und Dörfern des Großherzogthums Kleinkinderbewahranstalten anzulegen — allen Elternlosen und sehr Armen dann auch ferner in den Elementarschulen Unterhalt und Kleidung zu besorgen; die ältern Mädchen zu den verschiedenen Berufen, denen sie sich widmen wollen oder können, so viel wie möglich zu befähigen, und die ausgezeichneten und von der Natur begabten in höhern dazu errichteten Anstalten zu Gouvernanten zu bilden. Diese Vorschläge sind gewiß aus vortrefflichem Herzen geflossen, scheinen aber nicht praktisch, in den Folgen selbst schädlich. Nimmt man dem Landmann und Proletarier sein Kind vom 3. Jahre an, und entbindet ihn aller Sorge für dessen Unterhalt, so wird er in vielen Fällen bei der, trotz aller Mäßigkeitsvereine noch immer herrschenden Branntweinsucht, sich dieser destomehr hingeben; das, was ihm Wohlwollen und Menschenliebe gab, bald als Recht in Anspruch nehmen, und was das allerschädlichste ist — das Band der Liebe zwischen Eltern und Kindern, was gerade durch die Sorge für das Kind gefestigt wird, wird sich lockern und lösen. Kleinkinderbewahranstalten in Städten und Dörfern sind des leiblichen, sittlichen, auch geistigen Wohls der kleinen unglücklichen Wesen wegen höchst wünschenswerth, aber wo Eltern sind, müssen diese zum Unterhalt und zur guten Kleidung das Ihrige nothwendig beitragen; durch die Sorge für die Kinder muß ihre Liebe für dieselben rege bleiben — der pekuniaire Vortheil der Anstalten wird dennoch auch für sie nicht gering sein, der intellektuelle für die anwachsende Generation aber ein ungeheurer. Indem man solche einzelne Institute zu kostbar anlegt, fehlen die Fonds um die Wohlthat allgemein zu machen — ein überall gewöhnlicher Mißgriff, namentlich in an sich nicht reichen Ländern. — Von dem Irrthum blos mit baarem Gelde zu helfen, ist wohl jeder Verständige in den meisten Fällen zurückgekommen — selbst dem lahmen und blinden Bettler, der an Kirchthüren steht oder sich von Hause zu Hause schleppt, wird mit dem hingegebenen Almosen wenig geholfen, in der Regel wandert es in den nächsten Branntweinladen und macht den Elenden nachher noch elender und kränker. Bei allen Gaben der Wohlthätigkeit ist die conditio sine qua non den zu Unterstützenden auf jede Weise geistig und körperlich zur Thätigkeit anzuregen, wo nicht völlige Unmöglichkeit eintritt. — Zu allen diesen trefflichen Unternehmungen ist Geld und zwar recht viel Geld nöthig neben der Thätigkeit, welche unsere Zeit merkwürdig kräftig gegen sonst entwickelt. Da die Staaten von ihren Einnahmen im Budget zum Militäretat oft über die Hälfte desselben bedürfen, bleibt für Administration, Justiz, Erziehung kaum das Nöthigste übrig — die Summen für Ausführung solcher Ideen müssen demnach für die Bedürftigen von Wohlhabenden und Reichen aus Privatmitteln beschafft werden. Zum Wohlhabenden aber gehört der, der von seinen Einnahmen am Abschluß seines Etats Summen erübrigt, ohne Abbruch für die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens. Wenn solche Wohlhabende und Reiche auch Hunderte und Tausende für die Armuth beisteuern, so ist es ganz gut und brav — verdient aber wahrlich nicht die laute Bewunderung, die der kleine Beitrag desjenigen eher verdient, der sich deshalb von seinen nothwendigen Bedürfnissen abdarbt. Wer den Genüssen einer reich mit kostbaren Leckereien besetzten Tafel, großen Vergnügungsreisen, der Neigung zu Gesellschaften, Bauten und andern kostbaren Steckenpferden auch nicht im Geringsten zu entsagen weiß, kennt, wenn er auch ungeheure Summen der Armuth hingiebt, das schöne Gefühl des Wohlthuns nicht. — Er ist brav und gut im Gegensatze der Reichen, welche gar nichts oder wenig beitragen; in weit minderm Grade jedoch als der Bedürftige, welcher mit Abbruch des eigenen Bedürfnisses sein Scherflein zur Unterstützung seiner leidenden Brüder hingiebt. — Die 42ste Liste der Gaben für die durch Wassersnoth verunglückten Bewohner Galiziens, welche Referenten gerade vorliegt, beweiset deutlich, daß der Wohlthätigkeitssinn der Oesterreicher überhaupt vielleicht andern Nationer zum Muster dienen könnte. Angenommen, daß die Hauptgaben gleich anfangs dargebracht worden sind, findet sich doch auch noch in dieser spätern Liste ein Beitrag von 30, einer von 51, einer von 168, einer von 175; ein Collektivbeitrag von 1395 und 1994 Gulden Conventionsgeld. — Der Besitzer einer Eisenhütte, Herr Manz aus Mariensee, stellte der Behörde ganz allein 1000 Fl. Convent.-M. zur Disposition für die Unglücklichen.

Köln, 27. Novbr. Am 24. Nov. war zu Köln der Vorstand des dortigen Central-Dombau-Vereins wieder versammelt. Nach dem von dem Präsidenten erstatteten Berichte war die Vereins-Einnahme bis dahin auf 153,525 Rthlr. gestiegen und hatte sich seit dem 21. Oktober um 3093 Rthlr. vermehrt, worunter 114⅔ Rthlr. als Brutto-Ertrag für den Debit des Kölner Domblattes für 1845 aufgeführt sind. Der Präsident theilte ferner die Urkunde mit, durch welche der Erzbischof v. Geissel unterm 8. Novbr. die vom Verwaltungs-Ausschusse des Central-Dombau-Vereins zur Aufrichtung des nördlichen Querschiffes des Doms mit Strebewerk der Dombau-Kasse für das Baujahr 1845 zugewiesene Schenkung von 30,000 Rthlrn. angenommen hat, und fügte die Bemerkung bei, daß demzufolge die Anweisung der gedachten Summe durch den Ausschuß sofort bewirkt sei. Es erfolgte hierauf die Mittheilung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. Sept., wodurch die von der General-Versammlung angenommene Aenderung des § 18 der Statuten genehmigt, und in welcher zugleich zur Fortsetzung des Dombaues zu Köln für das J. 1846 wiederum die Summe von 50,000 Rthlrn. bewilliget wird. Die Stelle der an die Staats-Minister Eichhorn und Flottwell gerichteten Kabinets-Ordre bezüglich dieser Bewilligung lautet: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 27. Nov. will Ich zur Fortsetzung des Dombaues zu Köln für das Jahr 1846 wiederum die Summe von 50,000 Rthlrn. bewilligen und deren Aufnahme in die Nachweisung der außerordentlichen Mehrbedürfnisse des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für 1846 gestatten.“ Der Präsident verlas weiter ein Schreiben des Ministers v. Bodelschwingh über die Aufnahme der Dank-Adresse an die Königin Victoria, und theilte die desfalls an den preußischen Gesandten in London, Dr. Bunsen, gemachte Mittheilung des Ministers des Auswärtigen, Lord Aberdeen, mit. (Allg. Preuß. Z.)

Deutschland.

Dresden, 29. Novbr. Aus der Registrande der gestrigen und heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Eingang von Petitionen aus den Städten Hainichen, Strehla, Wurzen, Chemnitz und Meerane angezeigt, die Aufhebung der Censur und Einführung von Preßfreiheit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, freiere Kirchenverfassung, Verbesserung des Wahlgesetzes, Anerkennung der Deutsch-Katholiken, Erlassung eines Aufruhrgesetzes, Vereidung des Militärs auf die Verfassung, Verwirklichung der durch die Bundesakte gegebenen Verheißungen, Zurücknahme der Verordnung vom 26. Aug. d. J., Gleichstellung der Bürgerlichen mit dem Adel bei Besetzung von Staatsämtern &c., zum Gegenstand ihrer Wünsche gemacht hatten. Besondere Erwähnung verdient außer diesen eine in der gestrigen Sitzung in dem Registrandenvortrag enthaltene ständische Petition, ausgegangen von den Vertretern des Handelsstandes, die nachstehende drei Punkte beantragt: 1) Erneuerung des in der ständischen Schrift vom 29. Oktober 1834 enthaltenen Antrags auf Bearbeitung eines vollständigen Handelsgesetzbuchs; 2) Errichtung von Handels- und Fabrikgerichten und die Herstellung eines auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründeten Prozeßgesetzes für beide; 3) Einführung von Handelskammern. (D. A. Z.)

Dresden, 28. Nov. Eine mit 728 Unterschriften von Einwohnern Dresdens versehene Petition um ein Gesetz, welches die Angelegenheiten der Presse nach dem Grundsatze der Freiheit ordnet, und Erfüllung von Art. 18 der Deutschen Bundesakte ist von dem Abg. Joseph mit folgenden Worten, die wir den offiziellen Mittheilungen entlehnen, bevorwortet worden: „Sie fordert Preßfreiheit, das Mittel, welches ein durch Tiefe des Gemüths und Ernst der Geistesbildung ausgezeichnetes Volk, das Deutsche, in kurzer Zeit zu dem ersten der Welt machen würde. Ich lasse mich nicht irren durch die mannigfachen erbitterten Vorwürfe, welche mit voller Hand und so reichlich in neuerer Zeit gegen die Presse gezielt worden sind, nicht durch die Anklagen, welche gegen sie erhoben worden sind, auf Kränkung oder Verletzung persönlicher Selbstschätzung und auf Unwahrheit; denn allen diesen Vorwürfen fehlt zunächst das Eine und Hauptsächlichste, nämlich der Beweis, daß dasjenige, wodurch die Presse verletzt hat, nicht auch wahr gewesen. Auch darf man sich nicht darüber wundern, wenn die Presse mitunter in Unwahrheit geräth. Doch ich brauche nicht zu entschuldigen und zu rechtfertigen da, wo wir ein Recht haben, zu fordern. Denn die Freiheit der Presse ist ein verfassungsmäßiges Recht, die Censur ist verfassungswidrig. Die Regierung kann vorschützen, daß sie durch die Macht äußerer Verhältnisse verhindert sei, Preßfreiheit zu gewähren; sie kann sagen, daß sie die in § 35 der Verfassungsurkunde verheißene Preßfreiheit nicht gewähren will, dies wird man anerkennen müssen als redlich; aber zu sagen, daß die

Preßfreiheit durch die Censur gegeben, daß die in der Verfassungs-Urkunde verheißene Preßfreiheit bereits festgestellt sei, das ist eine Verhöhnung des menschlichen Verstandes. Wenn ich auch ein Feind der Presse wäre, so würde ich dennoch die Freiheit derselben fordern, so lange ich nur ein Freund des Rechts und des Rechtszustandes bin. Denn der Freund des Rechts würde lieber § 35 der Verfassungsurkunde aufgeben oder aufheben lassen, als sagen oder sich sagen lassen, daß bereits dieser Paragraph verwirklicht, daß die darin verheißene Preßfreiheit gesetzlich festgestellt sei. Doch zu jenem wird es nicht kommen; wir werden, wie ich überzeugt bin, Preßfreiheit erhalten. Haben wir doch vorgestern aus dem Munde des Staatsministers des Innern gehört, wie ein gewichtiges Staats-Dokument, wie eine verhängnißvolle Regierungsmaßregel ihre Motive aus den Spalten der Presse entlehnt hat." Dieses „gewichtige Staats-Dokument" ist das von dem Staatsminister von Könneritz der Kammer vorgetragene Exposé zur Rechtfertigung der Regierungsmaßregel in Betreff der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten. Als der Beweis geliefert worden war, daß das über die protestantischen Freunde darin niedergelegte Urtheil sich auf Thatsachen stütze, die nicht in Wahrheit begründet, rechtfertigte bekanntlich der Minister des Innern diesen Irrthum damit, daß die Regierung die Thatsache einer Zeitung entlehnt habe. (Magdeb. Z.)

Leipzig, 28. Novbr. Das Resultat der Wahlen zur Ergänzung des ausscheidenden Drittheils der Stadtverordneten ist ungeachtet angestrengter Gegenoperationen überwiegend im Sinne der Fortschrittspartei ausgefallen. Unter den Gewählten befinden sich die neuerlich in den Zeitungen oft Genannten: Blum, Biedermann und Heyner, so wie die als freisinnige Männer bekannten Buchhändler Otto und Georg Wigand, Mayer, Reimer, Hirzel und Brockhaus. (Magdeb. Z.)

Vom Main, 27. Novbr. Aus dem vor kurzem erschienenen zweiten Bande des sehr verdienstvollen und lehrreichen Werkes des Frhrn. v. Leonhardi: „Das Austrägalverfahren des Deutschen Bundes", ersehen wir unter Anderm, daß von den 25 Fällen, welche durch die Bundesversammlung vor Austrägalgerichten anhängig wurden, bis jetzt 22 erledigt worden sind, nur zwei noch unerledigt blieben und einer — die Beschwerde von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Nassau und den freien Städten Bremen und Frankfurt gegen Kurhessen, wegen (durch dessen Austritt aus dem mitteldeutschen Handelsverein und Uebertritt zum Zollverein) verletzter Vertragsverbindlichkeit, welche 1833 an die oberste Justizstelle zu Wien verwiesen wurde — auf sich beruht. Die beiden noch unerledigten sind die Beschwerden von Waldeck gegen das Großherzogthum Hessen, welche vor dem Obertribunal zu Berlin, die Reklamation des Grafen von Schönborn-Wiesentheid an den vormaligen Kurstaat Mainz, welche vor dem Oberappellationsgerichte zu Jena schwebt. Erledigt wurden 9 Sachen von dem Oberappellationsgerichte zu Celle, 4 von dem zu Lübeck, 3 vom Oberhofgericht zu Mannheim, 2 von dem Oberappellationsgericht zu Jena, 1 von dem Oberappellationsgericht zu München, 1 von dem zu Dresden, 1 von dem zu Darmstadt, 1 von dem Obertribunal zu Stuttgart. In Wien, München, Celle sind besondere Austrägalsenate bei den obersten Gerichten gebildet, in Celle sogar 3, welche alterniren. In Berlin, Dresden, Stuttgart, Kassel, Darmstadt werden Austrägalsachen in pleno verhandelt. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 27. Novbr. Es sind in neuester Zeit in den Zeitungen, die Gerüchte wieder aufgetaucht, daß auf Se. Hoheit den Herzog von Nassau in Italien (Genua) ein Attentat gewagt worden sei. Es darf aufs bestimmteste versichert werden, daß alle diese Gerüchte ohne allen Grund sind. Eben so sind auch die Zeitungs-Mittheilungen von baldiger Wiedervermählung Sr. Hoheit erdichtet. — Die Bundes-Versammlung wird sogleich nach dem Neujahr ihre Sitzungen wieder aufnehmen und zwar unter dem Präsidium des königlichen preußischen Bundestags-Gesandten, Herrn Grafen von Dönhoff. Die meisten der Herren Bundestags-Gesandten sind hier bereits anwesend. (A. Pr. Z.)

München, 26. Novbr. Nachdem es über unsern ehemaligen Schulinspektor Pfarrer Kalb unmittelbar nach seinem in Berlin erfolgten Uebertritt zur protestantischen Kirche dahier ganz still geworden war, bis im Vorübergehen einmal gerüchtweise verlautete, daß sich derselbe in Berlin verheirathet habe, hört man jetzt auf einmal, daß er dort gestorben sei. Die Rechtfertigungsschrift, welche derselbe seinen nähern Freunden und namentlich seinen hiesigen Gemeinde-Angehörigen versprochen haben sollte, scheint auch ungedruckt geblieben zu sein. (Schw. M.)

Karlsruhe, 25. Nov. (Erste öffentliche Sitzung der ersten Kammer; unter dem Vorsitze Sr. großherzogl. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm zu Baden.) Nachdem die Freiherren von Rüdt und von Neveu als die beiden jüngst gewählten Mitglieder der Geschäftsordnung gemäß provisorisch die Führung des Protokolls übernommen, eröffnete der durchlauchtigste Präsident die Sitzung mit folgender Anrede: „Indem ich mich herzlich freue, Sie, durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren, hier in diesem Saale wieder zu begrüßen, um über des Lands Wohl zu berathen, muß ich vor Allem Ihre gütige Nachsicht in Anspruch nehmen für die Stelle, welche ich als Präsident dieser hohen Kammer dem mich so beglückenden Vertrauen Sr. k. H. des Großherzogs, meines hochverehrten Herrn Bruders, verdanke. Seit so vielen Jahren haben Sie mich stets mit dem für mich so schmeichelhaften Zutrauen beehrt; ich erlaube mir nun, auch dasselbe für diesen Landtag wieder in Anspruch zu nehmen, und mein aufrichtigstes Bestreben soll gewiß dahin gehen, mir dasselbe zu verdienen! Wichtige Arbeiten werden auch diesmal wieder Ihrer Berathung unterliegen, die Sie mit Gründlichkeit und Umsicht erledigen werden, wie dies von jeher dieser hohen Kammer zum Ruhm gereicht hat. Der Geist der Mäßigung und Ruhe, so wie die Liebe zu unserm theuren Vaterlande und dessen Institutionen werden auch diesmal — ich bin dessen gewiß — uns Alle beseelen und unsere Gesinnungen sich in der Verehrung und Ergebenheit für unsern geliebten Großherzog vereinigt finden. Daher überlasse ich mich der frohen Zuversicht, daß wir in Frieden und Einigkeit unsere Aufgabe lösen werden. Lassen sie uns nun mit Eifer an die uns zu Theil gewordenen Arbeiten gehen." (Karlsruher Ztg.)

Karlsruhe, 28. November. Die Tagesordnung führte heute in der zweiten Kammer zur Wahl der drei Kandidaten für die Präsidentenstelle. Das Ergebniß derselben war, daß die Abgeordneten Bekk mit 44, v. Itzstein mit 31 und Welcker mit 29 Stimmen als solche proklamirt wurden. Nächst diesen hatten die meisten Stimmen die Abgeordneten Bader und Trefurt, von denen jeder 26 Stimmen erhielt. Es machten sich bei der Abstimmung dreierlei Gruppen bemerkbar: die eine stimmte für Bekk, Bader, Trefurt; die beiden andern stellten zwei Fraktionen der Opposition dar; die äußerste Linke, um sie mit einem französischen Parteinamen zu bezeichnen, hatte gestimmt für v. Itzstein, Rindeschwender, Welcker; die von der minder strikten Observanz stimmten für Bekk, von Itzstein und Welcker. (Karlsr. Z.)

Aus dem Mittelrheinkreise, 26. Novbr. Die Petition an den Erzbischof um Einberufung einer Kirchenversammlung ist auch zu uns gelangt, und bereits durch die Diözesen der Ortenau, des Kinzig- und Renchthales zum Zwecke der Unterzeichnung versendet worden. Es wird ihr an zahlreichen Unterschriften nicht fehlen; einmal werden die „besonnenen" Reformfreunde nicht ermangeln, sich bei einem Acte zu betheiligen, der ebensowohl die Farbe der Liberalität als der vollkommenen Loyalität an sich trägt; zum Andern weiß man bereits mit Bestimmtheit, daß die Petition durch Unterschriften von streng-katholischen Geistlichen, wie von Staatsdienern selbst in den Kreisen eingeführt werden wird, aus welchen bisher der Ruf nach einer Kirchenreform noch nicht gar laut erklungen ist; es kann also an einem erwünschten Anklange auf keiner Seite fehlen. (Oberrh. Z.)

Die „historisch-politischen Blätter" haben in ihrem letzten Hefte in einem Aufsatz über das Leben des Freiherrn von Knigge und über die Illuminaten die scharfsinnige Entdeckung gemacht, daß sich die Freimaurerei in Schlesien und in Rheinpreußen neuerlichst zu einem „Filial der geheimen Polizei" erniedrigt habe, u. Sie mögen daraus abermals erkennen, wie die eine gewisse Partei in jeder Art bemüht sind, Schlagschatten nach Preußen zu werfen und in jeder Einrichtung, welche die Farbe reiner Menschlichkeit trägt, ein servíles Werkzeug der dasigen Regierungszwecke wittern. (Magdeb. Ztg.)

Der erzbischöfliche Dekan zu Orsingen hat sogleich nach dem Empfange der bekannten Eingabe an den Erzbischof, welche in Tausenden von Exemplaren in allen katholischen Orten aufgelegt und freudig begrüßt wurde, die Definitoren zu einer Berathung eingeladen, wobei der Beschluß gefaßt wurde, nicht nur die mehrgedachte Eingabe zu unterzeichnen, sondern auch sämmtliche Pfarrherren einzuladen, dieselbe mit zu unterzeichnen, und Gemeinderäthe und Stiftungsvorstände unter Belehrung der Wichtigkeit des besprochenen Gegenstandes zu gleicher Betheiligung zu vermögen. Die Conferenz fand am 19. d. M. zu Engen statt. (Oberrh. Z.)

Freiburg, 25. Novbr. Unser Herr Erzbischof wird nach einem bei der ersten Kammer eingegangenen Schreiben der gegenwärtigen Sitzung nicht beiwohnen.

Vom Schwarzwald, 23. November berichten die „Seeblätter": Mit welchem Erstaunen man die Vorgänge in Mannheim vernommen, läßt sich nicht beschreiben, und mit Entrüstung las man in einem gedruckten Bericht des Kaufmanns Heinrich Mathy, daß die Mannheimer Censur dem dortigen „Journal" und der „Abendzeitung" die Erzählung der Thatsachen gänzlich gestrichen hat, aber einem andern dortigen Blatte sie passiren ließ, weil es einen so unbegründeten als ungerechten Tadel daran knüpfte. Das Recht der Mannheimer Gemeindebehörden geht aus dem § 38 der G. O. unzweifelhaft hervor.

Offenburg, im November. Das Missionswesen in dem benachbarten Elsaß gewinnt immer mehr an Ausdehnung, und sieht man gerade jetzt wieder namentlich in der Nähe von Straßburg häufige Missionsprediger, welche oft bis in die Nacht hinein das Volk um sich versammeln. Es liegt weder in unserer Absicht, noch in dem Zwecke dieses Blattes, die mannigfachen Mißbräuche und all den Aberglauben, der damit verbunden ist, näher zu bezeichnen. Allein der unverkennbare nachtheilige Einfluß jener Missionsanstalten auf die diesseitige Bevölkerung erregt billig die Aufmerksamkeit aller Wohlmeinenden, und es erscheint uns als eine heilige Pflicht, die betreffenden kirchlichen und weltlichen Behörden darauf aufmerksam zu machen. Es ist Thatsache, daß beinahe das ganze Jahr hindurch zahlreiche Personen aus unserer Umgegend nach dem Elsaß ziehen und den Missionspredigten und ihren mystischen Andachtsübungen beiwohnen. Abgesehen von dem Zeit- und Geldverluste dieser meist den ärmeren Klassen angehörigen Leute, abgesehen davon, daß dadurch nicht selten die verständige Wirksamkeit unserer Landesgeistlichkeit beeinträchtigt und gehemmt wird, — liegt noch ein wesentlicher Nachtheil dieser Wallfahrten darin, daß Viele, ja die Meisten, welche den Missionen nachziehen, namentlich aus dem weiblichen Geschlechte, einer mystischen Frömmelei sich hingeben, und nachgerade für das bürgerliche und häusliche Leben unbrauchbar werden. Unsere Gegend zählt sogar zwei Fälle, wo solche Personen in religiösen Wahnsinn verfallen und gestorben sind. Ein drittes Beispiel dieser Art könnten wir eben jetzt in einem benachbarten Dorfe namhaft machen, wo der Kranke so weit gekommen, daß er nicht einmal mehr Speise und Arzneien zu sich nimmt, wenn solche nicht vorher von dem gegenwärtigen Geistlichen des Ortes geweiht wurden. Der Kranke glaubt, er sei vom bösen Feinde besessen, ein Wahn, den noch andere Glieder der Familie theilen. Wir theilen eine reine Thatsache mit, und können uns dabei auf einen amtlichen Bericht des betreffenden Physikus, eines durchaus ehrenwerthen Mannes, und zugleich eines der ausgezeichnetsten Aerzte berufen. Solche Erscheinungen sind um so beklagenswerther, als leider nicht geleugnet werden kann, daß sogar einzelne, zumal jüngere Geistliche dem Missionswesen Vorschub leisten, und die unglücklichen Menschen in ihrem Wahne bald mittelbar, bald unmittelbar unterstützen. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

† **Pesth**, 27. November. Gegen die von der Regierung ausgegangene Ernennung des Bischofs von Agram zum interimistischen Banus von Croatien hat die letzte Comitats-Congregation zu Agram eine Repräsentation an den König abgesandt, in welcher die Stände die Bitte stellten, daß Se. Majestät baldmöglichst einen Banus ernennen und für die etwaige Interimszeit einen Andern als den Bischof von Agram mit der Banalverwaltung betrauen möchten. Diese Repräsentation gegen den Bischof ist aber nicht aus jenem Geiste geflossen, welcher in Ungarn gegen den Clerus und namentlich gegen die Bekleidung der Bischöfe mit den Obergespanswürden und andern weltlichen Aemtern sich erhoben; sie ist vielmehr nur dem Umstande zuzuschreiben, daß dieser Bischof, Herr von Haulik, als ein eifriger Anhänger des Magyarismus sich bewiesen, welchen aber die croatischen Stände ganz aus Croatien verdrängen möchten. Die Regierung selbst aber schien durch diese Ernennung des magyarisch gesinnten Bischofs den gewaltigen Sturm einigermaßen beschwichtigen zu wollen, welchen ihre Maßregeln gegen den turopolyer Adel in Ungarn hervorrufen mußten. Sie scheint überhaupt das Sprachgebiet zum allgemeinen Entschädigungsterrain ausersehen zu haben, auf welchem sie bald die eine, bald die andere Partei für erlittene Verluste entschädigen will. Der Sprachkampf ist in Ungarn zu einer solchen Höhe hinauf getrieben worden, daß die Parteien von derselben herab die in der Tiefe liegenden allgemeinen Nationalinteressen nicht mehr wahrnehmen. Wenn aber die Magyaren für ihren Magyarismus kämpfen und diesem die großartigsten Nationalbestimmungen unterzulegen wissen, so kämpfen die Croaten nicht für ihr Slaventhum, sondern nur gegen den Magyarismus und für den todten lateinischen Formalismus. Sie sind so sehr verblendet, daß sie sich selbst von Ungarn losreißen wollen, wie diese Absicht in den Beschlüssen der letzten croatisch-slavonischen Landescongregation auf durchgreifende Weise an den Tag gelegt worden. Croatien kann aber ohne Ungarn nicht bestehen, im Augenblicke als es sich von ihm losrisse, würde es mit Sturmesschritten seinem Untergange in die allgemeine österreichische Monarchie entgegeneilen. Wenn

die Regierung jetzt, wo Croatien zu Ungarn gehört, die croatische Nationalität begünstigt, so thut sie es eben nur, weil Croatien zu Ungarn gehört, um so dem Magyarismus ein Gegengewicht zu bilden. Ist aber einmal Croatien von Ungarn losgerissen, so wird auch die Regierung keinen Grund mehr haben, gegen das Slaventhum in Croatien eine andere Politik walten zu lassen, als sie gegen dasselbe in Böhmen seit Decennien angewandt. In solcher Trennung wird es aber auch seine constitutionellen Freiheiten immer mehr verlieren, wie es denn auch während der früheren Trennung einen Theil derselben verloren. Es kann aber für die Regierung selbst die Erweiterung ihrer Gewalt in dem losgerissenen Croatien bei weitem nicht den Werth haben, welchen dieses im Bunde mit Ungarn für sie hat. Denn nur durch die verschiedenen Parteien und die mannigfach sich durchkreuzenden Interessen eines und desselben, aber aus verschiedenen Theilen und Nationen zusammengesetzten Staates wird es der Regierung leicht, die ihr widerstrebenden Elemente an einander sich aufreiben zu lassen. Es kann daher mit ziemlicher Gewißheit vorausgesagt werden, daß die Regierung die Trennungs-Beschlüsse der croatisch-slavonischen Landescongregation gänzlich unberücksichtigt lassen werde. Aber höchst erwünscht muß es ihr sein, daß der Streit zwischen Croatien und Ungarn zu solcher Ausdehnung gediehen, wodurch sie als Vermittlerin beide zu größerer Nachgiebigkeit für ihre Interessen nöthigen kann. Während nun Croatien sich von Ungarn so viel als möglich loszutrennen strebt, wünscht Siebenbürgen in seinem wohlverstandenen Interesse nichts so sehnlich als die volle Einverleibung mit Ungarn. Der in Kurzem beginnende siebenbürgische Landtag dürfte in dieser Angelegenheit Entscheidendes zu Tage fördern. Durch solche Einverleibung wird aber ein neuer Faktor auf den politischen Kampfplatz treten. Das **Deutschthum** nämlich, welches in Ungarn politisch nicht berechtigt ist, ist in den Sachsen Siebenbürgens verfassungsmäßig eben so berechtigt, als der Magyarismus.

Rußland.

△ **St. Petersburg**, 25. Novbr. Unsere Kriegs-Zeitung meldet uns nachstehendes Schreiben aus Tiflis vom 7. d.: „Im ganzen Caucasus herrscht vollkommene Ruhe; die caucasischen Krieger ruhen sich theilweise aus, nach den vielen und unsäglichen Strapazen des letzten Sommer-Feldzuges, theilweise sind sie bei den Arbeiten beschäftigt, die sie zur Aufführung neuer oder zur Verstärkung schon bestehender Forts verrichten. Ueberläufer versichern einstimmig, daß in Folge der Verluste, welche die Bergvölker in den Affairen gegen unsere Truppen erlitten, keine bedeutenden Streitkräfte gegen uns aufzustellen vermögen. Nur hin und wieder treten noch schwache Raubhorden an der Linie auf, die aber schnell wieder verschwinden, um unsern Verfolgungen zu entgehen; dennoch sind überall zweckmäßige Maßregeln ergriffen, um feindliche Rotten, sollten sie sich irgendwo zeigen, mit Nachdruck abzuwehren. In allen Theilen von Cis- und Transcaucasien, die der Oberbefehlshaber jetzt auf seinem Rückwege nach Tiflis persönlich inspizirte, fand er alle Zustände in erwünschter Ordnung, besonders zufrieden zeigte er sich mit zwei großen Auls (Dörfern), die neuerlichst an der Sunscha angelegt und befestigt wurden. Die Befestigungsarbeiten an den Forts Narsanowsk und Wosdwischensk machen erfolgreiche Fortschritte, so auch die Bauten bei den Auls Kach und Tschir-Jurta. — In Nord- und Süddaghestan, auch an der Lesgischen Kordon-Linie ist alles ruhig. — An der unserm Distrikt Achalzig anstoßenden türkischen Grenze erschienen vor einiger Zeit unruhige Rotten der Adscharzen, aufgeregt durch das neue Steuer-System, das die türkische Regierung eingeführt hat. Wenn dadurch auch keineswegs eine Störung der Ruhe in unserm Grenzgebiete zu fürchten war, so wurde doch der Vorsicht wegen ein Truppen-Detachement hinbeordert. Die Bewegungen der Adscharzen haben unterdessen jetzt in dieser Gegend aufgehört. — Wenn einerseits überall wirksame Maßregeln zur Abwehrung feindlicher Einfälle der Bergvölker ergriffen sind, so sind dagegen auch andererseits alle Mittel ihnen gewährt worden, sich uns ihres eigenen Wohls wegen so viel als möglich friedlich zu nähern, mit uns Handels-Verbindungen anzuknüpfen. Den Transkubanen hat der Oberbefehlshaber erlaubt, den im Oktober in Jekaterinoslaw abgehaltenen Jahrmarkt zu besuchen; diese Erlaubniß haben sie benutzt. Es erschienen auf demselben von den unterwürfigen und freien Stämmen mehr denn tausend Arben (Slagen), ihre heimischen Erzeugnisse zum Austausch gegen die unsrigen mit sich bringend. Während der ganzen Dauer des Jahrmarkts ward die festgesetzte Ordnung von ihnen nirgends gestört. Ihre mitgebrachten Produkte beliefen sich im Baarwerth auf 2550 Silber-Rubel, an Waaren und Getreide nahmen sie den gleichen Betrag von uns mit sich." — Der Großfürst Thronfolger in seiner gegenwärtigen hohen Charge als interimistischer Reichsverweser, widmet auch seine beharrliche Aufmerksamkeit den religiösen Angelegenheiten in den Ostsee-Provinzen, und ist dort fürsorgend, der dortigen Landeskirche seinen kräftigsten Schutz zuzuwenden.

† **Warschau**, 27. Novbr. Die Durchreise der Großfürstin **Helena** hat etwas Leben nach Warschau gebracht — schade, daß diese Freuden so vorübergehend waren. Die Winter-Vergnügungen haben noch nicht ihren Anfang genommen, wir hoffen aber um so mehr auf ihr Beginnen, da — obschon alle Lebensmittel bedeutend theuer geworden sind — ein eigentlicher Mangel, Gott Lob, nicht zu fürchten ist, und die den ganzen November hindurch milde Witterung für Land- und Stadtbewohner ein wahrer Segen war. Es scheint mir das Resultat unserer Sparkasse von voriger Woche bedeutungsreich und erfreulich; es sind nämlich 13,276 Gulden eingezahlt und nur 5365 Gulden 13 poln. Gr. entnommen worden. In dem kleinen Städtchen Plock zeigte sich ein ähnliches Resultat, indem 760 Gulden eingezahlt und 491 ausgezahlt wurden. — Das Neueste ist bei uns die durch einen Ukas Sr. Maj. des Kaisers erfolgte Schenkungsurkunde der Güter Galkau im Radomer Kreise an den Leib-Chirurgus des Großfürsten Thronfolger, Staatsrath Dr. Enoch, dessen Familie hier wohl bekannt ist. Geschickte Beamte können hier der Belohnung ihrer Verdienste mit Gewißheit entgegensehen, und die ansehnlichen Pensionen, welche großentheils auf die Frauen und unmündigen Kinder beim Tode ihres Ernährers übergehen, sind eine schöne Lichtseite der hiesigen Beamtenversorgung — freilich muß man eingestehen, daß die niedern Beamten im Verhältniß zu den Beamten in Preußen hinsichts der Höhe ihrer Besoldungen sehr im Nachtheile stehen; — die hohen und höchsten Beamten haben überall nicht zu klagen — überall giebts Cumulationen der Aemter und hübsche Diäten; Gratifikationen im Verhältnisse der Besoldungen fehlen auch nicht, in Rußland kommen noch häufige Ertheilungen von Orden und Titeln hinzu — und das Beste von Allem Schenkungen schöner Güter. — Der Herr Soulier, Direktor einer Kunstreitergesellschaft en gros, ist angekommen, und wird seine Vorstellungen bald beginnen. Vier Mohren und eine reizende abyssinische Mohrin geben der Gesellschaft Relief. — Das Comité für unsere Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes und der Kunst hat im Paeschen Palast auf der Methstraße schon alle Anordnungen zu einer Lotterie getroffen. Man hat 7000 Stück von den ausgestellten russischen oder polnischen Industrieerzeugnissen von dem Werth von 75 Kopeken an (25 Sgr.) bis zu dem Preise von einigen Hundert Rubeln Silber als Gewinne gewählt und wird 14,000 Loose ausgeben. Einige Tage vor der Verloosung werden die Säle der Ausstellung mit den Gewinnen dem Publikum geöffnet werden. — In dem Bureau der westlichen Ingenieur-Abtheilung in der Alexander-Citadelle steht den 9.—12. Dezember ein Termin an zur Lieferung von Baumaterialien zur Iwangorodschen Festung pro 1846 und 47. Da das Vadium ein Drittel des muthmaßlichen Preises der zu liefernden Materialien beträgt, so läßt sich daraus auf die Größe der Bauten schließen. Der Mindestfordernde auf die Feldstein-Lieferung hat ein Vadium von 63,000 Rubel, auf gesprengte Steine von 22,202 und auf Kalk von 13,600 Silberrubel zu stellen; das Material an Steinen und Kalk für die qu. zwei Jahre ist demnach nach dieser Berechnung auf ungefähr 330,000 Thaler angenommen.

Frankreich.

** **Paris**, 27. Novbr. Unsere Börse befindet sich in wahrhaft kläglichem Zustande. Gestern und heute sind die Course noch mehr gefallen, als in allen früheren Tagen. Alle Arten von Papieren waren ausgeboten, ohne daß sich Käufer finden wollten. Die Renten leiden weniger als die Eisenbahn-Actien, aber doch auch bei ihnen ist das Sinken bedeutend. Gestern und heute brachen wieder mehrere Banquierhäuser, darunter eins von Namen, und die nächsten drei Tage werden uns in dieser Beziehung noch manches Unheil bringen. Gestern warf der Wechsel-Agent Herr Isot, welcher bei dem Bruch des entflohenen Herrn Falcon sehr erhebliche Verluste erleidet, alle seine Actien auf die Börse, um für jeden Preis Geld zu erhalten und liquidiren zu können, welcher Umstand dem auch wieder sehr übel mitgewirkt hat. Die neuen Eisenbahn-Actien für Straßburg und Nantes sind mit 10 notirt worden, ohne daß jedoch in ihnen Geschäfte gemacht werden. Bei alle dem herrscht in der Correspondenz großes Leben und vorgestern nach dem Zuschlag in dem Finanz-Ministerium gingen Brieftauben in Menge nach allen Richtungen ab. — Vorgestern war der 36ste Jahrestag der Vermählung unseres Königs in Neapel, wurde aber nur in der königl. Familie gefeiert. Der Prinz und die Prinzessin August von Coburg trafen zu diesem Feste aus London in St. Cloud ein. — Der neue Kriegsminister General v. St. Yon hat eine Tagesordre erlassen, in der er den Generalen seine Ernennung anzeigt und dabei daran erinnert, daß er bei Austerlitz mitgefochten. — In Amiens haben sich vorigen Sonntag die Infanterie und Kavalerie auf der Straßen geschlagen, wobei auch einige Civilpersonen Säbelhiebe bekamen. Der Geist des Aufruhrs stammte aus einem Weinfasse und verschwand mit dem Rausch. — Der Kriegsminister hat einige Berichte aus Algier erhalten. Der General v. Arbouville hatte bei einem Gefechte im Dschurdschura 7 Todte (darunter einen Offizier) und 40 Verwundete (darunter 3 Offiziere). Die Verrätherei eines Stammes, der erst Weiber und Kinder in Sicherheit brachte und dann plötzlich auf die Seite der Feinde trat, führte diesen erheblichen Verlust herbei. Der Marschall Bugeaud marschirte am 14ten auf Mostaganem. Der Scheriff, welcher in der Provinz Constantine die Fahne der Empörung erhoben, soll ein Bruder Abdel-Kaders, Hadschi Mustafa, sein. — Aus Madrid meldet man, daß die Königin an ihrem Namensfest viele Verbrecher leichterer Art begnadigt habe. In Folge des vielen Regens war der Guadalquivir in Sevilla um 20 Fuß gestiegen und hatte die halbe Stadt unter Wasser gesetzt.

□ **Paris**, 28. Novbr. Der heutige Moniteur enthält die Bestätigung des Zuschlags für die Eisenbahnen nach Straßburg und von Nantes nach Tours. In einem gestrigen Ministerrath soll die Rede davon gewesen sein, den Zuschlag der übrigen Bahnen (nach Lyon und St. Quintin) zu vertagen. — Reschid Pascha ist gestern Mittag von hier nach Marseille abgereist, wo er sich nach Konstantinopel einschiffen wird, um dort das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen. — Der Sohn des Königs von Congo wird in Kurzem aus Lissabon hier erwartet. — Im Libanon besteht ein Jesuiten-Kloster welches Unterstützungen aus Frankreich bezieht und die unterrichtetsten Lehrer und Schüler in ganz Syrien besitzt.

Schweiz.

Waadt. Der Staatsrath hat zwei Rundschreiben erlassen, eines an die nicht resignirenden Geistlichen, welche für ihr treues Verharren bei den ihnen anvertrauten Gemeinden belobt werden, und ein zweites an die größere Zahl der demissionirenden Geistlichen, an welche die freundliche Mahnung ergeht, in den Schooß der Nationalkirche zurückzukehren. Es werden durch letzteres Schreiben die angestellten Geistlichen aufgefordert, sich innerhalb zwei Tagen zu erklären. Schicken sie in dieser Frist nicht die Erklärung ein, daß sie ihre Demission zurückziehen, so wird angenommen, sie beharren dabei, und sie werden aus dem Register der Pfarrer und Candidaten gestrichen. Dieses Schreiben ist an jeden Einzelnen gerichtet und von den Einzelnen wird die Erklärung verlangt, im Falle sie dazu geneigt wären. — Der „Nouv. Vaud." veröffentlicht einen Aufruf zum Aufruhr, gedruckt bei Bonamici und Comp., der die gehörige Verbreitung gefunden hätte, wenn der letzte Beschluß des großen Rathes nicht so energisch ausgefallen wäre. Dieser Aufruf beginnt mit den klassischen Worten: „Schläfst du, waadtländisches Volk" — — — und endigt folgendermaßen: „Wir wollen sehen, Volk der Waadt, ob, wie man sagt, du nur im Bösen (Februar-Revolution) Energie entwickeln kannst!"

Luzern, 27. Novbr. Vorgestern Nachts sind endlich die zwei Polizeien, die Stadt- und die Kantonspolizei, miteinander handgemein geworden. Es war ein Tanz- und Fastnacht-Tag. Im Wirthshause zu Gerwern behauptete jede der beiden Polizeien, es stehe bei ihr, Ordnung zu halten. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten. Ein Stadtpolizeidiener wurde blutig geschlagen. In der gleichen Nacht setzte es noch mehrere Rencontres zwischen Rothen und Schwarzen ab.

Aus einem Correspondenz-Artikel der Eidgen. Ztg. von Luzern ist zu entnehmen, daß es sich hinsichtlich des Herrn Dr. Kasimir Pfyffer nicht mehr um Schuld, sondern bloß noch um Rechtfertigung seines Verhafts handelt. Das wird sich bald zeigen. Vorläufig kann aber so viel gesagt werden: wäre Hr. Pfyffer, statt zuvor verhaftet und dann verhört, zuerst verhört worden, seine Verhaftung würde niemals erfolgt sein. Begreiflich ist allerdings, daß, nachdem man einmal die Verhaftung mit so vielem Gepränge veranstaltet, ein eigenes Bülletin in alle Welt verschickt, den gr. Rath außerordentlich zusammenberufen hatte u. s. w., man den Mißgriff nicht sogleich bekennen wollte. Daraus läßt sich dann auch erklären, daß man bei der Entlassung eine Kaution von 5000 Fr. forderte. Der Schein sollte einigermaßen gerettet werden. Aber daß, wenn Hr. Pfyffer bei der Ermordung Leu's betheiligt sein sollte, man ihn nicht gegen 100,000 Fr. auf freien Fuß gelassen hätte, das weiß Jedermann.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 20. November. Die letzten Excesse in Bologna zwischen der Finanzwache und den Schweizern und später zwischen päpstlichen Dragonern und Schweizertruppen haben keinen politischen Grund; es handelte sich nur um eine leichtfertige Dirne, welche die Schweizer einem Finanzsoldaten entreißen wollten. Nur ist die dadurch entstan-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 284 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. December 1845.

(Fortsetzung.)

dene Spannung zwischen diesen Truppenkörpern besonders gegenwärtig sehr zu bedauern; denn es herrscht jetzt ziemliche Ruhe am politischen Horizont, vielleicht auch nur Windstille vor einem Gewitter, denn die Bewegungspartei ruht nicht und nimmt es den Bolognesern sehr übel, daß sie sich nicht dem Aufstande in Rimini angeschlossen und ihr Pronunciamiento ausgesprochen haben. — Es geht abermals das Gerede, Graf Chambord (Heinrich V.) werde eine Prinzessin von Modena heirathen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Novbr. Die neuesten Nachrichten aus Syrien melden von argen Gewaltthätigkeiten, welche die türkische Soldateska bei der dort vorgenommenen Entwaffnung theils an den Eingebornen, theils auch an französischen Unterthanen verübt hat. Einige im Echo de l'Orient enthaltene Briefe geben folgende Details darüber. Man begann mit der Entwaffnung im Distrikt Deir el Kamar. Die Christen zeigten sich bereitwilliger, ihre Waffen auszuliefern, als die Drusen. Gegen 15000 Flinten hat man schon weggenommen. Man verfuhr aber dabei mit großer Rohheit. Mehrere arme Bauern hat man zu Tode geprügelt, unter dem Vorwande, sie wollten ihre Waffen nicht hergeben. Im Distrikt Garb starb einer an den Schlägen, drei andere liegen auf den Tod darnieder. Auch im Distrikt Kasrawan, der bei den seitherigen Kämpfen immer neutral geblieben war, entwaffnete man auf dieselbe brutale Weise. Mehrere Emirs, Schechs, Wekils, so wie andere ausgezeichnete Personen, zusammen gegen 50, wurden ins Gefängniß geworfen. Um dem zu entgehen, flüchteten mehrere Drusenchechs in das Hauran. Die Kameele, mit ihrem Gepäck beladen, wurden von den türkischen Truppen aufgegriffen und natürlich als Beute erklärt. Drei Konsuln protestirten gegen dies rohe Entwaffnungsverfahren, so wie gegen die Einkerkerung der Schechs; man kennt bis jetzt Schekib Effendis Antwort noch nicht. Auch die Priester blieben nicht verschont. Das Kloster zu Gazir wurde geplündert, der Bischof Betrand von den Truppen geprügelt. Eben so wurde der neue Patriarch von den Truppen gemißhandelt. Noch mehrere andere Klöster, unter andern das unter spezieller französischer Protektion stehende Kloster St. François wurden geplündert und die Mönche auf die grausamste Weise gemißhandelt, z. B. bis an den Hals lange Zeit ins Wasser gesteckt oder an den Füßen aufgehangen, blutrünstig geprügelt u. s. w. Schekib Effendi selbst zwang, trotz der von hier erhaltenen Befehle, welche die Priester ins Gebirge zurückzukehren ermächtigten, die Priester von Bekfaia wieder nach Beyrut zurück zu gehen. Mehrere andere Gewaltmaßregeln erregten nicht minde große Unzufriedenheit. So wurde, ungeachtet alles Protestes der Kaufleute rc., zu Dschuni der Verkauf der Gerste verboten, so daß man Hungersnoth befürchtet. Besonderes Aufsehen macht aber die Mißhandlung des dortigen zweiten französischen Dragomans durch die türkischen Truppen. Kalil Medawar, so heißt der Dragoman, war Geschäfte halber nach Kasrawan gegangen. In Dschuni stieß er auf türkische Truppen. Der Offizier forderte ihn auf, das Paar Pistolen, das er bei sich trug, ihm auszuliefern. Da er sich weigerte, wurde er insultirt und, ungeachtet er seine Eigenschaft als französischer Dragoman geltend machte, mit Kolbenstößen gemißhandelt. Der französische Konsul begehrte, als er dies erfuhr, sogleich die Freilassung seines Dragomans, den man noch dazu eingesperrt hatte. Vergebens. Nun wandte sich der Konsul um Hülfe an Herrn Cuaco d'Ornaro, den Kommandanten der dort liegenden französischen Fregatte Belle-Poule. Der Kommandant ließ durch einen Offizier in Begleitung einiger Mannschaft den türkischen Offizier um die Herausgabe des Dragomans ersuchen; auch das war fruchtlos. Nun beorderte der Kommandant aber sogleich 300 Mann ans Land mit sehr energischen Befehlen für den Fall, daß man noch ferner die Auslieferung des Dragomans verweigern sollte. Kaum hatten diese Truppen aber den Fuß ans Land gesetzt, als der türkische Kommandant den Dragoman auslieferte. Diese Vorfälle sind wohl wieder ein neuer Beweis, wie wenig noch die türkische Soldateska oder ihre Befehlshaber fähig sind, von der ihnen anvertrauten Gewalt zu Handhabung der Ordnung Gebrauch zu machen, ohne zugleich den willkürlichsten Ansbrüchen roher Gewaltthätigkeit und Raubgier sich hinzugeben. (A. Z.)

Asien.

Bombay, 15. Oktbr. Die Leichname Dschuwahir Sings und seiner Unglücksgefährten in Lahore wurden an den Ufern des Ganges (?) verbrannt. Zwei seiner Frauen und zwei Sklavinnen bestiegen zugleich den fürchterlichen Holzstoß. So groß aber war die Erbitterung des Pöbels gegen die Todten, daß sie die armen Frauen ihres Schmuckes und ihrer Bekleidung beraubten, bevor sie sich den Flammen Preis gaben. Spätere Nachrichten bringen noch die wichtige Neuigkeit, daß die Truppen mit Ungestüm verlangten, den Sutledsch zu überschreiten. Schon früher trugen sich mehrere Häuptlinge an, ein ganzes Jahr auf ihre Bezahlung Verzicht zu leisten, wenn man ihnen erlaube, die brittischen Besitzungen jenseits des Sutletsch zu plündern. — Die Ursache des im Birmanenreiche ausgebrochenen Bürgerkrieges wird folgendermaßen angegeben. Der König hatte einen Thronerben eingesetzt, und da ein anderer Prinz sich darüber unwillig äußerte, so wurde er von seinem Vater nach Ava berufen. Da er nicht erschien, so metzelte der König in seiner Wuth mehrere seiner Anhänger mit eigener Hand nieder. Der Prinz, welcher zugleich Gouverneur von Prome ist, versammelte die ihm untergebenen Streitkräfte, um sich gegen den heranziehenden Sturm zu sichern. Er wird als fähig und populär geschildert. Der König schickte sich an, die Empörung zu unterdrücken, man meinte aber, daß dieselbe mit dem eigenen Sturz des grausamen Tharawaddi enden dürfte.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Dezbr. Die in den letzten Tagen und Wochen theils von Einzelnen theils von Vielen in Gemeinschaft aus weiter Ferne, wie aus der Nähe mir gewidmeten sehr zahlreichen Zuschriften sofort zu beantworten, sehe ich durch meinen Gesundheitszustand, namentlich durch Augenschwäche mich außer Stande. Deshalb bitte ich um gütige Entschuldigung, daß ich meinen herzinnigen Dank für so viele und große Erweisungen der Theilnahme an meinem Leben, Thun und Schicksal vorläufig nur im Allgemeinen hiermit zu erkennen gebe.

Dr. David Schulz.

♂ **Breslau**, 3. Dezember. Gestern war die erste konstituirende Versammlung der Bürger-Ressource. Der Kreis, aus welchem dieselbe hervorgegangen ist, besteht aus sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats, sämmtlichen Stadtverordneten, aus einem großen Theile der städtischen Beamten (worunter eine bedeutende Anzahl hiesiger Geistlichen und Lehrer) und aus angesehenen Bürgern Breslau's. Die Statuten wurden gestern festgestellt. Nach denselben kann jeder unbescholtene Einwohner Breslaus Mitglied werden, nachdem derselbe von einem Gliede der Gesellschaft zur Ballotage vorgeschlagen worden ist. Der Beitrag beträgt jährlich 1 Rtlr. Die Versammlungsort ist im **Café restaurant** auf der Karlsstraße, die Versammlung findet alle Dinstage statt. Der Bürger-Ressource wird von einem Vorstande, der aus 7 Personen besteht, geleitet, welchen noch 12 Beisitzer (für bestimmte Angelegenheiten) zugeordnet sind.

---

* **Breslau**, 2. Dezbr. Nach der gestern erfolgten Vertheilung der Geistlichen der hiesigen christkatholischen Gemeinde, wird der Gottesdienst den 7. d. M. in Goldberg, den 9. in Hirschberg, den 11. in Landeshut, den 7. Dezbr. in Bunzlau durch Pred. Rausch; an demselben Tage in Brieg durch Prediger Vogtherr und Lauban durch Prediger Hofferichter und hier in der St. Bernhardinkirche durch Dr. Theiner, im Armenhaus durch Prediger Laurensen abgehalten werden.

---

* **Breslau**, 3. Dezember. Der Artikel über das „Fränkelsche Kranken- und Waisenhaus“ hat in Betreff der ärztlichen Verwaltung bereits eine Berichtigung gefunden, welche für den würdigen Hrn. Dr. Guttentag das Prädikat des ersten Arztes der Anstalt in Anspruch nahm. Damit sind gewisse kleinliche Prätensionen noch nicht zufriedengestellt. Obgleich der Zweck des Artikels augenscheinlich nur darin bestand, einige Andeutungen über die großartige Stiftung und die innere Einrichtung des Gebäudes zu geben, wobei wir zur Erwähnung des in demselben wohnhaften Hrn. Dr. Graetzer als Arztes der Anstalt auf sehr natürlichem Wege gelangten, so werden wir dennoch heut zum zweiten Male mit Angaben über den Modus der ärztlichen Verwaltung unter Zufügung (was dem Berichtiger die Hauptsache zu sein scheint) sämmtlicher, bei der Anstalt betheiligten Aerzte berichtigt. Wir müssen fürchten, daß durch Aufnahme dieser zweiten Berichtigung die dem großen Publikum völlig irrelevante Angelegenheit noch nicht erschöpft sein wird. Vielleicht kommen noch einige angestellte Krankenwärter u. s. w. mit der Anforderung, der Vollständigkeit wegen auch ihrer mit strenger Beobachtung der Rangordnung zu gedenken, nach. Was die Behauptung „unsere Anführung der 150 Betten sei unrichtig, indem die vorhandenen 32 Betten für den wirklichen Bedarf ausreichend sein sollen“ bedeuten will, sehen wir nicht recht ein. Wir haben nicht von dem Bedarf, sondern nur von der Einrichtung zur Aufnahme von gegen 150 Kranken gesprochen, die nach unserer Meinung in den vorhandenen Krankenzimmern wohl unterzubringen sind. Daß Berichtiger II. den traurigen Muth hatte, gegen die Stiftung selbst, die Krallen unter dem Pfötchen herausstreckend, eine kleine Bosheit anzubringen, hat uns nicht allzusehr befremdet, da wir noch andere häßliche Anfechtungen gegen die Stiftung kennen, die mit einem aut-aut überwunden werden mußten. Um aber in der Sache reinen Tisch zu machen, bemerken wir: neben dem ersten Arzte der Anstalt, Hrn. Dr. Guttentag, fungirt **de facto et de jure** Hr. Dr. Graetzer als Assistenzarzt bei der Anstalt und wohnt nach dem besonderen Wunsche und Willen des edlen Stifters, der doch wahrhaftig ein Recht hatte mit seinen diesfälligen Wünschen gehört zu werden, in dem Hause, um den armen Kranken in schleunigen Fällen und besonders in der Nacht hilfreich bei der Hand zu sein. Sollte diese aller Ehren werthe Absicht des Stifters dem Berichtiger II. etwa mißliebig erscheinen, weil sie die übrigen Herren Aerzte mit ihren Anciennitäts-Ansprüchen gravirt? Ist die Fundation einer Wohnung in dem Hause für den Assistenzarzt deshalb eine Anomalie, weil in den dringenden Fällen immer noch vier andere Aerzte der Anstalt — natürlich unter Beobachtung der Anciennität, der jüngere erst wenn der ältere nicht zu erlangen! — in den verschiedenen Theilen der Stadt gesucht und herbeigerufen werden können!

Breslau, den 3. Dezb. Die löbl. Vossische Zeitungs-Redaktion wird es mir bezeugen, daß mein Bericht, betreffend die Schulz'schen Feierlichkeiten, erst Sonnabend den 29. v. M. Mittags von hier abgegangen ist; die angeblichen wesentlichen Unrichtigkeiten in diesem Bericht bestehen darin, daß ich die Votivsäule von den Stadtverordneten, statt von den Bürgern überreichen ließ. Diesen Fehler berichtigte ich selbst noch am 29. mit der Abends um 10 Uhr von hier abgehenden Personenpost. Dieß zur Berücksichtigung für den in gestriger Zeitung aufgetretenen Kritiker beregten Artikels.

Der Correspondent der Voss. Z.

Der Deutschen Allg. Ztg. meldet man aus Breslau: „Die von der Polizeibehörde früher gestatteten abendlichen geselligen Zusammenkünfte der Studirenden in einem bestimmten Restaurationssaale sind wieder verboten worden. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, müssen wir bemerken, daß dieses Verbot noch vor den jüngsten studentischen Ereignissen erfolgt ist und mit diesem in keinem Zusammenhange steht. Als Grund giebt man den Umstand an, daß diese studentischen Zusammenkünfte bisher keine hinlängliche Garantie für die Ausschließung Nichtstudirender gegeben, wie denn auch wirklich mehre Nichtstudirende sich eingedrängt hatten. Es sollen daher, wie wir hören, diese Zusammenkünfte unter der Form von geschlossenen studentischen Gesellschaften, für welche die Studirenden beim Pedell sich Karten holen müßten, gestattet werden. Es haben sich auch mehre studentische Kränzchen gebildet, welche kunstsinnige und allgemein wissenschaftliche Unterhaltungen bezwecken. Durch dieses Alles wird nun gewiß auf der hiesigen Universität ein schöneres Studententhum erblühen, die früher isolirt neben einander hergegangenen Studirenden ein inniges, von gegenseitiger Freundschaft geflochtenes Band umschlingen und die mancherlei abgelebten Ueberkommnisse aus früherer Zeit werden immer mehr verschwinden.“

Die D. A. Ztg. meldet: „Was früher aus dem Posenschen gemeldet worden, daß von Rom eine mildere und zwar die frühere Praxis bei gemischten Ehen, nämlich ihre Einsegnung ohne alle Bedingungen wieder gestattet worden, scheint auch in Schlesien sich zu bestätigen. Ein sonst eifriger römischer Priester hat in diesen Tagen, wie uns glaubhaft versichert worden ist, eine gemischte Ehe ohne weiteres eingesegnet. Ohne höhere Erlaubniß ist dies nicht möglich, wenigstens nicht räthlich.“

Beitrag zu einer Tagesfrage.

Der Austrag der letzten Ernte hat in den meisten europäischen Ländern der Tagesliteratur Veranlassung gegeben, ihre Besorgnisse wegen eines möglichen Mangels auszusprechen.

Auch in diesen Blättern hat sich eine Stimme sub Chiffre E. über diesen Gegenstand vernehmen lassen, welche wir zu kennen glauben; — und wenn es wirklich die ist, deren Witterungsprophezeihungen nicht eintreffen, und die sich im Frühjahr gewöhnlich in der Vorherbestimmung des Wollgeschäfts verrechnet, dann rathen wir, sich durch diese Stimme nicht zu zu weit gehenden Besorgnissen verleiten zu lassen, sondern der all-

waltenden Fürsehung zu vertrauen, die schon so lange Haus gehalten hat.

Wir sind jedoch weit entfernt, solchen subjektiven Aeußerungen allen Werth absprechen zu wollen, und wenn auch nachweislich der unmittelbare Nutzen derselben nur klein sein dürfte, so ist der daraus fließende mittelbare Nutzen nicht ohne Belang, denn es wird im vorliegenden Falle dadurch zur Aufmerksamkeit in der Aufbewahrung und zur Sparsamkeit in der Verwendung der Consumtibilien aufgefordert, welche im Allgemeinen gewiß von gutem Erfolge ist.

Wir bedauern nur, daß man bei diesem Anlasse nicht zugleich auf die nothwendige Abstellung eines Mißbrauches gekommen ist, welcher Alle, insbesondere die kleinen Consumenten benachtheiligt.

Dieses ist der Handverkauf des Brodtes ohne Gewichtsmaßstab, denn es heißt im Handel blos ein Ein-, Zwei-, Drei-, Viergroschenbrodt ꝛc.

Das Publikum weiß nach diesem Modus nicht genau, was es dem Gewicht nach empfängt und zu empfangen hat, was bei allen unseren übrigen Consumtibilien, welche nach Maß oder Gewicht oder Zahl verkauft werden, der Fall ist.

Wir empfehlen daher für das Brod, dieses erste und nothwendigste Lebensbedürfniß, das Gleiche, je nach seinen Qualitäten, als feines, mittles und grobes Brod, wodurch viele Beeinträchtigungen und Uebervortheilungen, welche besonders die ärmere Klasse der Gesellschaft betreffen, aufhören werden.

Das Pfund Brod sei also die bestimmte Einheit im Brodhandel, und nicht wie bisher das Ein-, Zweigroschenbrod ꝛc., welches bald schwerer bald leichter, für sich allein keinen bestimmten Begriff bildet.

Zur Abstellung dieses allgemeinen Mißbrauches angeregt zu haben, ist der Zweck gegenwärtiger Mittheilung, an deren Schlusse wir uns noch ausdrücklich dagegen verwahren, daß wir damit keine polizeiliche Brodtaxe im Sinne haben, sondern daß wir der festen Ueberzeugung sind, daß im freien Verkehre sich das Publikum wirksamer selbst schützt, als es durch polizeiliche Feststellungen und Verordnungen möglich ist. Daß nur gut ausgebacknes Brod zum Verkauf gestellt und richtiges Gewicht gegeben werde, gehört ex officio zur polizeilichen Ueberwachung.

G., im November 1845.

Anfrage.

Ein recht brauchbares, nützliches Buch ist die „schlesische Instanzien-Notiz.“ Man findet darin alle Königliche und Kommunal-Beamte und Behörden, vom Ober-Präsidenten und Ober-Bürgermeister bis zum Regierungs-Nacht-Wächter und Ofenheizer hinab. Ebenso die hohe und niedere Geistlichkeit, evangelischer und katholischer Konfession; jedoch mit dem Unterschiede, daß die erstere mit, die letztere ohne Gefolge auftritt. Die betreffenden Abschnitte lauten nämlich: „B. Evangelische Geistlichkeit, Kirchen- und Schul-Beamte“ und „C. Katholische Geistlichkeit.“ Unter B. findet man als Kirchen- und Schul-Beamte sämmtliche Kantoren, Organisten, Schul- und Hülfslehrer namentlich aufgeführt, während sie unter C. sammt und sonders fehlen. Sollte es nicht der Ordnung, Vollständigkeit, ja sogar der Brauchbarkeit angemessener sein, in Abschnitt C. ebenfalls die katholischen Kirchen- und Schulbeamten namentlich aufzuführen? und sollte vorstehende Bemerkung im nächsten Jahrgange 1846—1847 der schlesischen Instanzien-Notiz nicht einige Berücksichtigung verdienen?

E. D.

* **Wirschkowitz**, 2. Dezbr. Nach bereits längerem Bestehen der hiesigen christ-katholischen Gemeinde wird nun den 4. d. Mts. durch Hrn. Prediger Vogtherr der erste Gottesdienst in einem in dem dasigen Schlosse des Hrn. Grafen v. Hochberg eingerichteten Lokale, welches von dem Besitzer bereitwillig eingeräumt wurde, gefeiert werden.

Γ **Brieg**, 30. Nov. Seitdem der in mehrfacher Hinsicht um Brieg so hochverdiente Hofrath Dr. Glawnig das Kranken-Institut für weibliche Dienstboten ins Leben gerufen, hat diese Stiftung unter Leitung der verschiedenen Aerzte, die ihm später vorstanden, einen unverkennbar segensreichen Einfluß und Fortgang gehabt. Auch die Kapitalien des Instituts haben sich im Laufe der Zeit besonders damals vermehrt, als einige Jahre lang einem homöopathischen Arzte die Behandlung der Kranken übertragen war und mit diesem bedeutende Ersparnisse eintraten, theils weil die Decilliontheilchen wirklicher Medikamente nicht in Betrachtung kommen können, ihre gewöhnlichen Vehikel aber — Milchzucker und Wasser — höchst wohlfeil sind; theils dadurch, daß die Mehrzahl der kranken Dienstboten die Abneigung des Publikums vor der damals neuen Heilmethode theilte und lieber daheim ohne Hilfe sich abquälen oder auf eigne Kosten bei andern Aerzten Herstellung suchen, als sie der unentgeltlichen Pflege des Instituts verdanken wollte. — Im Laufe dieses Jahres ist demselben Arzte auf sein Ansuchen von Neuem die Behandlung der Instituts-Kranken übertragen, dabei aber ihm eine Instruktion ertheilt worden, nach welcher er nur dann, wenn die städtische Behörde ihn besonders beauftragt, die homöopathische Heilmethode anwenden darf. Er thut dies jedoch durchgängig und schreitet nur ausnahmsweise zur allöopathischen Behandlung. Es entsteht hier ein dreifaches Bedenken: 1. ist eine städtische Behörde berechtigt, einem Arzte die Behandlungsart vorzuschreiben? 2. ist es eines Arztes würdig, sich dieselbe vorschreiben zu lassen? 3. darf er, nachdem er es einmal gethan und die Vokation ohne Widerspruch angenommen hat, dieselbe stillschweigend ignoriren?

Mannigfaltiges.

** **Berlin**, 1. Dezbr. Die öffentlichen Blätter haben in der letzten Zeit von bevorstehenden erfreulichen Zuständen unseres Handwerker-Vereins viel Neues erzählt, von dem nur so viel wahr ist, daß man sich höheren Orts mit diesem Verein jetzt mehr und freundlicher als sonst beschäftigt, und daß von dem Verein aus Anträge gemacht sind oder gemacht werden sollen, das dem Centralverein für die Besserung des Looses der arbeitenden Klassen zu seinen Versammlungen bewilligte Lokal für den Verein verwenden zu dürfen. Das große Lokal des Vereins ist nämlich bereits viel zu klein für die zahlreiche Gesellschaft, die jetzt zwischen 1200 und 1400 Köpfen stark ist. An den Unterhaltungs-Abenden, bei Konzerten und Bällen können nur sehr wenige von der Gesammtzahl Zutritt erwerben und trotz ihrer Mitgliedschaft kein Billet erlangen. — Ueber den Ausfall des Seidenbaues des Lehrer Ramlow in den königl. Gärten von Potsdam wird in diesen Tagen eine Bekanntmachung erfolgen. Herr Ramlow hat bei seinen Bau in diesem Jahre mit Einschluß der Prämie über 1000 Rthl. Gewinn gehabt. Interessant war ein Versuch, die Seidenwürmer in der natürlichen Wärme eines Schafstalls zu erziehen; er ist vollkommen gelungen. Die Thiere gediehen sogar besser, als die in den Zimmern, in denen geheizt werden mußte.

— Bei der neulichen Aufführung des Schauspiels „die Marquise von Vilette“ betonte der Schauspieler Hendrichs die in demselben vorkommende Stelle: „So lange ein Orleans lebt, wird Frankreichs Ehre nicht gefährdet werden, besonders auffallend. Nach einigen Tagen erhielt Herr Hendrichs ein Schreiben ohne Namensunterschrift und in Begleitung desselben ein kostbares Theeservice mit silberner Kanne. Der Schreiber des Briefes dankte dem Schauspieler für das Interesse, welches derselbe durch das Hervorheben jener Stelle beim Publikum erweckt habe. Man vermuthet, daß der Geber des reichen Geschenks ein Mitglied der hiesigen französischen Gesandtschaft sei, weiß aber nicht recht, ob derselbe aus eigenem Antriebe und reinem orleanischen Patriotismus zu dieser Huldigung der Kunst gekommen, oder ob vielleicht aus Paris die Zusendung des Geschenkes stattgefunden, da Herr Hendrichs allerdings schon von Anfang an die genannte Stelle mit besonderem Effekt hervorhebt und inzwischen sehr wohl Nachricht dorthin, wie von dort hergelangt sein könnte.

(Wes. Z.)

— * (Paris.) Ich beeile mich, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, die ohne Zweifel mit großem Interesse in Ihrer Hauptstadt aufgenommen werden wird. Die hiesige Academie de l'Industrie hat in einer ihrer letzten Sitzungen den Hrn. Präsidenten Baron v. Kottwitz einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Hr. Ferd. Friedland aus Breslau, der sich gegenwärtig hier aufhält, wohnte der Sitzung bei. Er sprach mit wahrhaft patriotischer Begeisterung von den seitherigen Leistungen des Breslauer Gewerbevereins, indem er zugleich die großen Verdienste und rastlosen Bestrebungen des Präsidenten Herrn Baron von Kottwitz ganz besonders hervorhob, den weder überhäufte Amtsgeschäfte noch äußere Hindernisse abhalten, den Sitzungen beizuwohnen. Herr Ferdinand Friedland erhielt den schmeichelhaften Auftrag, das reich und wirklich prachtvoll ausgestattete Ehrendiplom dem Herrn Präsidenten zu überreichen. — Wir können die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen zu bemerken, wie die Haltung Frankreichs dem Auslande gegenüber sich allmälich ändert, wie die Nationalvorurtheile verschwinden oder milder werden, wie rücksichtslos die heutigen Franzosen der Thorheiten ihrer Väter spotten: das Werk der großen Völkerversöhnung hat Kunst und Literatur begonnen, der Industrie ist es vorbehalten, es zu vollenden.

— (Posen.) In Sulmierzyce hatte sich das Gerücht verbreitet, es sei bei der entdeckten Verschwörung besonders auch auf die Juden abgesehen gewesen, was manchen Sohn Israels mit Zittern und Zagen erfüllte. Zufällig erwachte der Küster, dem in dieser aufgeregten Zeit der Kopf etwas schwer war, als eben die Thurmuhr Zwölf schlägt, und hört noch die letzten 5 Schläge. Er rafft sich hastig empor und eilt, in der Meinung, daß es bereits 5 Uhr Morgens, die Glocke zu ziehen. Das Läuten zur ungewohnten Stunde der Mitternacht schreckt die Juden aus ihren Betten, indem sie nun nicht mehr zweifeln, daß die auf sie gemünzte Bartholomäusnacht angebrochen sei, und über Hals und Kopf ihre beste Habe zusammenpackend, flüchten sie nach Krotoschin, wo sie dem Landrath Anzeige davon machen.

(Weser Z.)

— (Mühlheim, am Rhein.) In dem benachbarten Dorfe Bürnig ist wieder eine Prophetin erstanden. Sie nennt sich Gertrude Brand, ist 18 Jahre alt und recht hübsch, und weissaget allerlei Mögliches und Unmögliches während ihrer Nervenzufälle. Die benachbarte römisch gesinnte Geistlichkeit ist schon aufmerksam geworden; gewißlich wird auch der höhere Adel nicht ermangeln, von dem Falle Notiz zu nehmen.

(Fr. J.)

— Ein Spanisches Journal erzählt, die Königin Marie Christine sei sehr bewandert in der Kochkunst, und ihre Landparthien benutze sie gewöhnlich, um die Geschicklichkeit ihrer Umgebung in dieser Kunst kennen zu lernen. Vor Kurzem habe sie auf einer derselben auch gegen die drei Minister, welche sie begleiteten, den Wunsch geäußert, daß sie ihre Geschicklichkeit in dieser Kunst an den Tag legen möchten. Der General Narvaez, Kriegsminister, kochte ein Gaspacho (eine Spanische Suppe, aus Wasser, Brod, Oel, Essig, Milch, Salz, Pfeffer ꝛc. bestehend), womit er aber keine Ehre einlegte, da die Königin fand, daß das Gericht viel zu sehr nach Knoblauch schmecke. Hr. Mayans bereitete Hühner mit Aepfeln, die jedoch etwas räucherig schmeckten. Hr. Martinez de la Rosa ließ die Eier, welche er kochte, total hart werden. Die Königl. Familie, bemerkt das Spanische Journal schließlich, habe sich über den geringen Grad von Geschicklichkeit der Herren Minister im Kochen sehr belustigt.

— In dem Gouvernement Tobolsk (Sibirien) hat ein großer Waldbrand von 10 Meilen Breite und 30 Meilen Länge unter andern auch 13 Mühlen, 1 Dorf, 1850 Getreidescheunen, 77,800 Heuschober ꝛc. in Asche gelegt. 25 Personen verloren dabei das Leben und 609 Pferde, 815 Stück Hornvieh ꝛc. kamen in den Flammen um.

Auflösung des Logogriphs in der gestrigen Ztg.:
Athen. Rathen. Pathen.

Aktien - Markt.

Breslau, 3 Dezember. Eisenbahn-Aktien sind heute bei einigem Verkehr im Preise etwas gestiegen.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 108½ Br.
Prior. 100 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 102½ Br. 102 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 105⅚ Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100¾ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 101½ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 101½ u. $^{7}/_{12}$
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 105½ bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 98 bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92$^{5}/_{12}$ u. ⅛ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Zu ebener Erde und erster Stock“**, oder: **„Die Launen des Glücks.“** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy, Musik von Adolph Müller. — Die neuen Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn Pape.

Freitag, **zum Benefiz für Hrn. Hegel,** zum ersten Male: **„Pugatscheff.“** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. — Personen: Katharina die Zweite, Kaiserin von Rußland, Mad. Hegel. Graf Gregor Orloff, Hr. Pollert. Fürst Razumoffsky, Hr. Pauli. Graf Zachar Tschemitscheff, Hr. Clausius. General Graf Bibikoff, Hr. Scheibler. Fürst Bagration, Hr. Wohlbrück. Andreas Loginoff, Hr. Henning. Ustinja, seine Tochter, Dlle. Bernhard. Borotin, Hr. Schwarz. Kaluga, Hr. Guinand. Emiljan Pugatscheff, Hr. Hegel. Sophia, sein Weib, Mad. Pollert. Danila Persilieff, Hr. Rottmayer. Sergius, Hr. Schwarzbach. Ein Kammerlakai, Hr Leichert.

F. z. ☉ Z. 5. XII. 6. R. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Herrn Salamon Waldmann aus Landsberg O.S., zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 2 December 1845.

Verwitwete Warschauer, geb. Wohlfahrth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräul. Emilie Trompke und
Kaufm. Ferdinand Blum.
Neisse, den 2. Dezbr. 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an: daß meine liebe Frau Emilie, geb. Haufsen, gestern Abends um 11 Uhr von einem gesunden Mädchen und von einem todten Knaben sehr schwer aber glücklich entbunden worden ist.

Grafenort, den 1. December 1845.

C. Philipp, Wirthschaftsbeamter.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag $2\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, gebornen Muschick, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen:

Prof. Dr. Gitzler.

Breslau, den 3. Dezember 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Pauline, geb. Rosenberg, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 3. Dezbr. 1845.

L. Wendriner.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend $10\frac{1}{3}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Selle, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Dezember 1845.

J. Kaiser.

Todes-Anzeige.

Sanft und schmerzlos verschied nach langen Leiden gestern Abend 11 Uhr unser geliebter Gatte und Sohn, der Pastor Härtel, in dem Alter von 42 Jahren. Um stille Theilnahme bitten bei dem schmerzlichen Verluste:

die verwittwete Pastor Härtel, nebst Schwiegermutter.

Schoßdorf, den 30. November 1845.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich das so frühe und schnelle Dahinscheiden meiner lieben Frau Rosine Kottwitz, geb. Hänsel, ergebenst an. Sie starb den 2ten d. M. in Folge schwerer Entbindung an Krämpfen, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 37 Jahren 4 Monaten und 15 Tagen. Um stille Theilnahme bittet:

C. Kottwitz, Cafetier, nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.

Neuscheitnig, 3. December 1845.

Dritte dramatische Vorlesung von Holtei.

(Im Saale des König von Ungarn, um 7 Uhr.)

Morgen, Freitag den 5. Decbr.: **Viel Lärmen um Nichts,** Lustspiel von Shakspeare.

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr sind in der Buchhandlung des Hrn. **A. Schulz** (Altbüßerstraße Nr. 10), so wie des Abends an der Kasse zu haben. Es ist gefälligst zu bemerken, daß nur diejenigen Eintrittskarten gelten, auf denen der dritte Abend im Abonnement bezeichnet ist.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Stadtrath Kny,
2. " Handlungs-Commis Löwi,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 3. December 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Dr. David Schulz, das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung.

Erste Nachweisung, mit dem Motto: „Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Joh 3, 20.“ Preis zeither $27\frac{1}{2}$ Sgr., bis Ende des Jahres $12\frac{1}{2}$ Sgr

Zweite Nachweisung. Preis zeither $27\frac{1}{2}$ Sgr., bis Ende des Jahres $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Das wohlgetroffene Bildniß des Dr. David Schulz; — Auf chines. Papier. Preis zeither 1 Rtl., bis Ende des Jahres 15 Sgr.

Vielseitigem Verlangen zu genügen, lasse ich für das obige Werk, wie für das Portrait, von heute ab bis zum Schlusse dieses Jahres die bemerkten, **äußerst billigen Preise** eintreten.

Breslau, am 22. Oktober 1845.

Ferdinand Hirt.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau,** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Die kleine

deutsche Köchin,

oder Anweisung
wie in einem bürgerlichen Hausstande
die Küche
gut, geschmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist.
Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von
Louise Richter.
Preis 5 Sgr. Sechste Auflage.

☞ Enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 78 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Pasteten, Backwerk und Torten, 55 Gelees und Eingemachtes, u. v. A.

Bei Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und bei **A. Gosohorsky** in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) so wie bei F. Frank in Rawicz vorräthig:

Die geometrische Zuschneide-Kunst
für

Damen-Kleidermacher und Nähterinnen

und Damen, die ihre Kleider selbst anfertigen wollen.

Preis 15 Sgr.

Enthält: Vier Tafeln mit 60 zehnfach verkleinerten Mustern moderner Kleider, 104 Mustern in natürlicher Größe, vom kleinsten Mädchen bis zur größten und stärksten Dame. Von **Heinrich Diete,** vormals Zuschneider in Paris.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben:

Amalien-Lust (6 Walzer, 6 Galopps und 1 Marsch) für das Pianoforte von F. W. Joachim.

Warnung.

Hiermit zeige ich öffentlich an, daß ich auf meinen Namen gemachte Schulden, selbst wenn solche von meiner Familie herrühren, niemals bezahlen werde.

Jeschütz bei Trebnitz, den 24. Nov. 1845.

George Vogt, Angerhäusler.

Gesucht wird

eine kleine Wohnung in einem beliebigen Theile der Stadt, die möglicherweise sofort bezogen werden könnte. Offerten erbittet sich

Dr. Scharn,
Schmiedebrücke Nr. 13, 2 Stiegen.

Verloren

hat sich ein schwarzes Schaaf, welches am Schwanze eine weiße Spitze hat. Der Finder wird ersucht dasselbe gegen eine Belohnung im Lorenzhofe abzugeben bei

Kigler.

Eine, in blühendem Zustande sich befindende, durch die höhern Stände frequentirte Restauration nebst Kaffeehaus in einer lebhaften Gegend Berlins, soll — weil der Besitzer ein anderes Geschäft übernimmt — Neujahr oder Ostern k. J. einem Geschäftsmann, welcher wenigstens 1500 Rtlr. baar zahlen kann, unter sehr annehmbaren Bedingungen käuflich überlassen werden. Portofreie Adressen, unter Angabe der Verhältnisse des Käufers werden unter D., **Kochstraße Nr. 3, par terre links in Berlin angenommen.**

Beachtenswerth für Lachlustige!

Alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich die unterzeichnete, sind in den Stand gesetzt:

Langbeins sämmtliche Gedichte

Neue **Pracht-Ausgabe** in vier Bänden.
Mit Stahlstichen und broschirt.
Stuttgart Scheible, Rieger und Sattler.

☞ **für nur 1 Rthl. 15 Sgr.**

abgeben zu können, worauf wir die Freunde der heitersten Lektüre aufmerksam zu machen uns beeilen. — Bei solchem Preise dieser köstlichen Ausgabe dürfte der Vorrath schnell erschöpft sein.

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Aug. Schulz und Comp.,** Altbüßerstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche:

Magazin für physiologische und klinische Arzneimittel-Lehre und Toxikologie,

von Dr. J. Frank.

Erster Band. Erstes Heft. Den vollständigen Auszug aus der Berliner Medizinischen Vereinszeitung 1ster bis 13ter Jahrgang, 1832 bis 1844 enthaltend. $10\frac{1}{4}$ Bogen. gr. 8. broch. 18 Sgr.

Vorstehendes Werk erscheint auf gutes Papier sorgfältig und möglichst korrekt, in zwanglosen Heften, deren Preis nach der Bogenzahl derselben sich bemessen wird, weil dem Plane zum Werke nach, eine gleichmäßige Stärke der Hefte nicht zu ermöglichen ist.

Die Ausdehnung des ganzen Werkes berechnet sich auf 6 Bände, je von 3 bis 4 Heften und wird ohne Unterbrechungen in möglichst kurzen Zwischenräumen in die Hände der Abnehmer gelangen.

Simplex veri sigillum. (Boerhave.)

Dieses Magazin wird wesentlich nur Thatsächliches, Erfahrungsmäßiges bringen: Arzneiprüfungen, Vergiftungsfälle und am Krankenbette gewonnene Erfahrungen, die mit je einem Mittel gemacht worden sind. Durch Sammlung und Sichtung aller in der medizinischen Literatur zerstreuten Beobachtungen dieser Art wird das Magazin zunächst einen Grundstock bilden und den Aerzten nicht nur Materialien zu einer künftig aufzuführenden, wahren Pharmakodynamik liefern, sondern auch so schon als Rathgeber in den verschiedensten Vorkommnissen und besonders als Wegweiser auf dem Pfade einer zu erfreulichern Resultaten führenden Praxis dienen können.

Das 2te, Mitte December erscheinende Heft wird die Auszüge von

1) Caspers: medizinischer Wochenschrift von 1833 bis 1845.
2) Holschers: Hannöversche Annalen von 1836 bis 1841.
3) Stokes: Ueber die Heilung der innern Krankheiten ꝛc. Vorlesungen 1833—1834 an der medizinischen Schule zu Dublin gehalten (deutsch bearbeitet von F. J. Behrend.)

mit großer Vollständigkeit darbieten.

Beim Antiquar **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße Nr. 31, erste Etage, ist billig zu haben: Hartigs Kubiktabellen 1829, für $1\frac{1}{2}$ Rtl. Die Bibel mit 32 Kpf., Prachtausgabe, eleg. gebunden, fast neu, $3\frac{1}{2}$ Rtl. Die Bilderbibel für Katholiken, neu, eleg. Halbfranzgb. $3\frac{1}{3}$ Rtl. Göthes Werke, 40 Bde., sauber gbd $17\frac{1}{2}$ Rtl. Schillers Werke mit Kpf., 12 Bde., Prachtausg., gr. 8. statt $13\frac{1}{2}$ Rtl. $7\frac{1}{2}$ Rtl. Dieselben mit Kpf. in Duodez, eleg. Hlbfrz. 5 Rtl. Körners Werke, 4 Bde., eleg. Hlbfrz. 3 Rtl. Histor. rom. Bildergallerie, Stahlstiche der ausgezeichnetsten Meister enthaltend, neu, 4 Bde. statt 12 Rtl. 4 Rtl. Passows griech.-deutsch. Lexikon in 4 eleg. Hlbfrzbd. 1831, fast neu, $5\frac{1}{2}$ Rtl. Carus System der Phisiologie ꝛc. 3 Bde. 1838—40, Prachtbd., neu statt $7\frac{1}{2}$ Rtl. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Tausend und eine Nacht, Prachtausgabe, hoch 4. 4 Bde. statt 20 Rtl. $6\frac{2}{3}$ Rtl. Lossius moral. Bilderbibel, 5 Bde. mit treffl. Kpf. statt 15 für 5 Rtl. Taschenbücher, ältere und neue, mit den trefflichsten Kpf., höchst wohfeil. Herloßsohn, das Riesengebirge mit 30 herrl. Stahlstichen, neu, statt $3\frac{1}{3}$ Rtl. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Duller, die maler. und romant. Donauländer mit 60 prachtv. Stahlstichen, neu, statt $6\frac{2}{3}$ Rtl. für $3\frac{2}{3}$ Rtl. Sämmtlich zu Festgeschenken sich eignend; außerdem bietet mein reichhaltiges Lager zu diesem Zwecke noch manches Vorzügliche dar.

Sprzedaż konieczna.
Sąd Ziemsko miéjski w Krotoszynie.

Nieruchomości tu w miéjscu pod liczbą 277 u. 278 położone a do aptekarza Roberta May należące wraz z aptekarskim przywilejem, ogółem oszacowane na 11,033 Tal. 23 śgr. 11 f. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia 5go Stycznia 1846 przed południem o godzinie 10téj w miéjscu zwykłém posiedeń sądowych sprzedane.

Krotoszyn, dnia 7 Czerwca 1845.

Król. Sąd Ziemsko-Miéjski.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Krotoschin.

Die sub Nr. 277 und 278 hierselbst belegenen, dem Apotheker Robert May gehörigen Grundstücke nebst Apotheker-Privilegium, zusammen abgeschätzt auf 11,033 Rthl. 23 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. Januar 1846, Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Krotoschin, den 7. Juni 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Weihnachts-Museum.

In Verbindung mit dem königl. Commissions-Rath Herrn Kummer in Berlin, wird für dieses Jahr

mein Weihnachts-Museum in meinem Hause am Neumarkt Nr. 42, im geheizten Lokale künftige Woche geöffnet werden.

Das Neueste in unzerbrechlicher Papiermasse, als: Spiel-Waaren, alle Arten Säugethiere, welche auf der Welt existiren, **höchst naturgetreu, genau $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Größe.**

Das **Neueste** in **Gaslampen** nach dem Genre wie der Kronleuchter im Opernhause zu Berlin.

☞ **Ferner aus Paris** ☜

die **neuesten Industrie-Erzeugnisse** in Parfumerien und Seifen werden zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt sein.

Eduard Groß.

Eine Parthie Bukskings und Westenstoffe,

welche die Mode bereits passirt haben, verkaufe ich um damit zu räumen bedeutend unter dem Kostenpreise.

H. Stern jun.,
Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel.

Die Eichen- und Strauchholz-Auktion

welche am 21. Novbr. im Schottwitzer Walde abgebrochen wurde, wird den 8. Dezember weiter fortgesetzt.

Das Wirthschafts-Amt.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neueste katholisch-theologische Verlagswerke

der **H. Laupp**'schen Buchhandlung in Tübingen.
Januar bis Dezember 1845.

Bei uns sind im Laufe dieses Jahres neu erschienen und in allen **Breslauer** Buchhandlungen zu haben, namentlich in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Sancti Bonaventurae eximii ecclesiae Doctoris Breviloquium. Textum recognovit Carolus Josephus Hefele, S. S. Theologiae Doctor, ejusdemque in academia Tubingensis Prof. Publ. Ord. 18 Bogen kl. 8. 20 gGr.

Das Breviloquium ist von den tüchtigsten Theologen der neuern Zeit als die beste Dogmatik des Mittelalters anerkannt.

Chrysostomus-Postille. Ein Auswahl des Schönsten aus den Predigten des heil. Chrysostomus. Für Prediger und zur Privaterbauung. Ausgewählt und aus dem Grundterte übersetzt von Prof. Dr. C. J. Hefele. 33 Bogen gr. 8. 1 Rtlr. 15 gGr.

Eine zweckmäßige Auswahl der schönsten Reden des größten christlichen Kanzelredners wird sowohl Predigern, als gebildeten Laien theils zur Beförderung der eigenen Erbauung, theils als Muster der Beredtsamkeit und als Fundgrube zahlreicher, herrlicher und tiefer Gedanken erwünscht und von Nutzen sein.

Erinnerungen der Schwester Saint-Louis, aus der Zeit ihrer Erziehung und ihres Lebens in der Welt. Vom Verfasser von „Rom und Loretto." 2te Auflage. 2 Bde. 33 Bogen 8. Elg. broch. 1 Rtlr. 20 gGr.

Dieses Buch fand schon bei seinem ersten Erscheinen eine gute Aufnahme, und dürfen wir es um so mehr allen Elten, Schulvorständen, namentlich aber allen Vorgesetzten an weiblichen Erziehungs-Anstalten angelegentlich empfehlen.

Goffine, R. P., Ord. Praem., Katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch, oder kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren und einer Erklärung der wichtigsten Kirchengebräuche. Neue, vielfach verbesserte Ausgabe. Von Fr. X. Steck, kathol. Stadtpfarrer. Mit Genehmigung der hochwürdigsten Bischöfe in Rottenburg, Speyer und Straßburg. Dritte, abermals vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Theile. 60 Bogen Lexikon-8.

Ordinäre Ausgabe mit einen feinem Stahlstiche nur 20 gGr.

Pracht-Ausgabe mit zwei prachtvollen Stahlstichen und Prachtitel in Farbendruck, elegant broch. 2 Rtlr. 8 gGr.

Die bedeutenden inneren und äußeren Vorzüge der Steckschen Bearbeitung des bekannten **Goffine**'schen Werkes sind bereits hinlänglich anerkannt, so daß unsere Empfehlung ganz überflüssig ist.

Auch von der ordinären Ausgabe findet man in jeder Buchhandlung brochirte Exemplare zur näheren Einsicht bereit.

Henrion, Baron, Allgemeine Geschichte der Mönchsorden. Frei bearbeitet und beträchtlich vermehrt von Joseph Fehr. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. C. J. Hefele. 2 Bde. 55 Bogen gr. 8. 3 Rtlr. 6 gGr.

Eine brauchbare, in gutem Geiste geschriebene, in ihren Angaben genaue, ziemlich ausführliche und reichhaltige, dabei aber doch gedrängte Geschichte der Mönchsorden wird hier gegeben und ist nicht nur Theologen vom Fache, sondern für jeden Gebildeten brauchbar und verständlich.

Hirscher, Prof. Dr. **J. B.** v., Die christliche Moral als Lehre von der Verwirklichung des göttlichen Reiches in der Menschheit. Vierte vermehrte und mehrfach umgearbeitete Auflage. 3 Bde. 3 Rtlr. 20 gGr.

Dasselbe, feine Velin-Ausgabe. 5 Rtlr.

Diese neue Auflage ist so vielfach verbessert und umgearbeitet, daß sie selbst Besitzern früherer Auflagen willkommen sein wird.

Kuhn, Prof. Dr. **Joh.**, Katholische Dogmatik. Erster Band. Erste Abth.: Einleitung. 20 Bogen gr. 8. broch. 1 Rtlr. 8 gGr.

Die 2te Abtheilung des ersten Bandes erscheint bis Ostern 1846.

Das ganze Werk besteht aus 3 Bänden, die in möglichst kurzen Zwischenräumen folgen.

Der Landpfarrer. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach dem Französischen. Herausgegeben und bevorwortet von Dr. M. Brühl. Mit einem Stahlstich. 13 Bogen 8. Eleg. broch. 14 gGr.

Eine ganz populäre moralische Erzählung, die Geist und Gemüth von Jung und Alt ansprechen und belehrend unterhalten wird.

Bei der eleganten Ausstattung und dem verhältnißmäßig billigen Preise dürfte sich das Buch namentlich als **Festgeschenk** und zu Prämien eignen.

Lutz, Joseph, Chrysostomus und die übrigen größten kirchlichen Redner der alten und neuen Zeit. Eine Entwickelung der homiletischen Prinzipien. 26 Bogen gr. 8. Preis 1 Rtlr. 12 gGr.

Das Werk hat den doppelten Zweck, nach Form und Inhalt die Beredtsamkeit der größten Redner der katholischen Kirche zu würdigen und aus ihnen heraus mit Hülfe der klassischen Literatur eine Homiletik zu liefern.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von den Professoren Dr. v. Drey, Dr. Kuhn, Dr. Hefele und Dr. Welte. 27ster Jahrgang. 4 Hefte. 2 Rtlr. 20 gGr.

Alle 3 Monate erscheint regelmäßig ein Heft von 10—12 Bogen.

Das 1ste Heft des 28sten Jahrganges ist unter der Presse.

Rom und Loretto. Von dem Verfasser der Wallfahrten in der Schweiz ꝛc. (Louis Veuillot.) Aus dem Französischen übersetzt von F. X. Steck. Zweite Auflage. 2 Bde. 33 Bogen gr. 8. Eleg. broch. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Das Buch enthält viele durchaus in katholischem Geiste gehaltene, von diesem eingegebene Betrachtungen über den religiösen, moralischen und politischen Zustand der Völker, so wie direkte Vertheidigungen des Katholizismus und seiner Institutionen.

Die zahlreichen Rezensionen beim ersten Erscheinen dieses Buches sprechen sich einstimmig nur lobend darüber aus.

Scharpff, Prof. Dr. **F. A.**, Der Katholizismus und die Denkgläubigen. Mit Rücksicht auf die zwei Schriften des großherzogl. Hofgerichtsrath Dr. Kraft: „Der Staat und die Ultramontanen," und „Eine andere Betrachtung der neuesten kirchlichen Ereignisse" ꝛc. 6 Bogen gr. 8. broch. 10 gGr.

Die Prinzipien des Katholizismus sind hier rein dargestellt und im Gegensatze zu diesen die der Denkgläubigen beleuchtet. Dabei ist aller gelehrte Apparat vermieden und Alles blos auf heil. Schrift, Geschichte und Vernunft gestützt.

Steck, F. X., Die heilige Adventzeit. Eine Reihe biblischer Lesungen nach der Auswahl des hochwürdigen bischöflichen Ordinariates in Rottenburg. Mit kurzen Erklärungen und Gebeten. 2 1/4 Bogen in Goffine-Format. geh. 3 gGr.

Dasselbe Velin-Ausgabe. 4 gGr.

Bildet einen Anhang zu Goffine's Erbauungsbuch.

Werfer, A., Deutsches Legendenbuch, oder Lebensgeschichte der berühmtesten Heiligen, welche in den deutschen Landen gewirkt haben und daselbst im Herrn gestorben sind. Erzählt für Schule und Haus. Mit einem feinen Holzstich. 15 Bogen gr. 8. Eleg. broch. 21 gGr.

Bei dieser Legendensammlung ist nicht nur für das Haus, sondern namentlich für das Bedürfniß der Schule gesorgt.

Um die Anschaffung zu erleichtern, ist der Preis neben geschmackvoller Ausstattung sehr billig gestellt.

Zwölf Kinderlieder für Schule und Haus. Zwei-, drei- und vierstimmig componirt von Fr. Silcher. 3s Heft. Zweite Auflage. gr. 8. 3 gGr. Parthiepreis bei 25 Exemplaren 2 1/4 gGr.

Im Ganzen sind 4 Hefte erschienen und solche bereits in mehr als 17,000 Exemplaren verbreitet, was wohl die beste Empfehlung ist.

Bei Aug. Weichardt in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Conversations-Lexikon
zum Handgebrauch
oder
encyklopädisches Realwörterbuch
aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Vollständig in einem Bande,
von 210 Bogen Lexikon-Format.

Erste Hälfte. A—Imperial.
Preis des ganzen Werks: 5 Rthl.

Außerordentliche Reichhaltigkeit (nahe an 50,000 Artikel), eine sorgfältige, je nach der Wichtigkeit der Gegenstände ausführliche Bearbeitung und die gewissenhafteste Berücksichtigung der Zeitbedürfnisse sind die von der Kritik allgemein anerkannten Vorzüge dieses Werks. Dasselbe ist bei schöner Ausstattung und dem äußerst niedrigen Preis geeignet, größere und kostspieligere Werke zu ersetzen.

☞ **Die zweite Hälfte erscheint zuverlässig in einigen Wochen.**

Vorräthig in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens.

Durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **W. Sowade** in **Pleß** ist zu beziehen:

Haßenstein, Ed., Blicke in das Reich der Physik und Technologie für höhere Töchterschulen, sowie zum Privatgebrauche für Töchter höherer Stände. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr.

Je mehr in unsern Tagen die Bildung der weiblichen Jugend im Auge gehalten wird, desto willkommnerer Aufnahme wird dieses Buch sich erfreuen, was die gesammte Natur in ihren Eigenschaften, Kräften und Elementen zur leichtfaßlichen Anschauung bringt und deren Anwendung in den verschiedensten, im täglichen Leben vorkommenden Richtungen zeigt. Einführung in Anstalten wird durch billige Parthiepreise gefördert werden.

Joh. Ambros. Barth in Leipzig.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Einladnng zur Subscription.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erscheint in wenigen Wochen:

Schlesisches Tonkünstler-Lexikon,

herausgegeben von
Koßmaly und **Carlo,**

enthaltend die Biographien schlesischer Tonkünstler (Componisten, Virtuosen, Tongelehrter, Organisten, Musiklehrer, Instrumentenmacher, Orgelbauer u. s. w.) mit genauer Angabe und kritischer Beleuchtung ihrer künstlerischen Leistungen.

Nächstdem werden alle in Schlesien vorhandenen Musikvereine, Akademien, Liedertafeln, Musikschulen ꝛc. ausführliche Besprechungen finden.

Alle Tonkünstler Schlesiens werden um ihre freundliche Mitwirkung hiermit ergebenst ersucht, und werden Notizen aus ihrem Leben in Form einer Biographie, mit genauer Angabe ihrer Leistungen, unter der Adresse „Herrn Literaten Carlo in Breslau" sehr willkommen sein, da nur auf diese Weise Unzuverlässigkeit der Angaben vermieden werden kann.

Das Werk soll in 6 Heften zu je 6 Bogen in Lexikonformat erscheinen und der Subscriptionspreis für jedes Heft nur 7 1/2 Sgr. gestellt werden.

Vor Ablauf dieses Jahres wird noch das erste Heft ausgegeben und dann monatlich ein Heft folgen, so daß das ganze Werk bis Monat Juli 1846 vollständig in den Händen der geehrten Subscribenten sein wird.

Breslau, im December 1845. **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das neue Licht oder die alte Wahrheit
Wofür sollen wir uns erklären?

Eine Frage in Beziehung auf die protestantischen Freunde
beantwortet von
Robert Gerhard,
unirt-evangelischem Pastor zu Schwoitsch, Breslauer Kreises.

Nebst einem Anhange:

über den rechtfertigenden Glauben nach dem Lehrbegriff der symbolischen Bücher.

gr. 8. 11 1/2 Bogen. brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

In der so eben erschienenen Nr. 12 des **Breslauer Berichterstatters** ist die bereits durch die Schlesische Zeitung in Aussicht gestellte ausführliche Beurtheilung der Schrift:

„Das Leben der Ehe in der vernünftigen Menschheit und ihr Verhältniß zum Staat und zur Kirche, von Dr. Nees von Esenbeck."

vom Consistorialrath Prof. Dr. W. Böhmer,

enthalten.

Preis der einzelnen Nummer 2 1/2 Sgr.

Instructive Mineralien-Sammlung.

Zu 150 Stück für 4 Rtl. und zu 210 Stück für 6 Rthl., von einem Lehrer der Naturgeschichte angeordnet, sind in der Buchhandlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, zu erhalten.

Weihnachtsgaben für die reifere Jugend,

eine kleine Luftpumpe nebst Apparaten, eine sehr schöne Elektrisirmaschine nebst Apparaten, einen Erd- und Himmelsglobus, sind zusammen für 20 Rtl. zu verkaufen bei **Arnold Schlesinger,** Mechanikus, Karlsstraße Nr. 16.

Zweite Beilage zu № 284 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. December 1845.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig zu haben:

Examinatorium über die Dogmatik der evangelischen Kirche.

Nebst eingestreuten Bemerkungen aus der

Dogmengeschichte, Hermeneutik, Bibelerklärung, Einleitung in die Bibel, Symbolik und Kirchengeschichte.

Ein Hülfsbuch für Prediger und diejenigen, die sich zum Examen vorbereiten wollen.
Zweite verb. Aufl. 8. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben.

Der belustigende Kartenkünstler,

eine deutliche Anweisung zu 60 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken, von **A. Meerberg.** 10 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

Quedlinburg bei Ernst.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

Der Maschinenbauer,

oder Atlas und Beschreibung der Maschinen-Elemente. Zum Gebrauch für Maschinenbauer, Architekten, Zeichner, Künstler und Handwerker, sowie auch für politechnische Gewerbs-, Bauschulen ꝛc. Nachgelassenes Werk des Professors Leblanc. Nach dessen Tode durchgesehen, verbessert, vermehrt und herausgegeben von dem Ingenieur Felix Tourneux. Deutsch bearb. von Dr. C. Hartmann. In 3 Lieferungen: Erste Lieferung, bestehend aus 7 Bogen Text und 25 lithographirten Foliotafeln.
8. 1 Rtlr. 10 Sgr. Verlag von Voigt in Weimar.

(Bildet auch den 143—145. Band des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke)

Der verewigte Professor Leblanc in Paris war ein eben so ausgezeichneter Theoretiker als Praktiker, besonders als Zeichner ist er unübertroffen. Dieses sein nachgelassenes Werk ist das Beste, was er je geleistet, wozu noch kommt, daß gerade ein solches sowohl in der franzöſ. als deutschen Literatur bis jetzt noch gar nicht vorhanden war. Es bildet vermittelst des beigegebenen Atlasses den zum Maschinenbau dienenden Materialien, ihrer Beschaffenheit, Auswahl und ihrem Verhältnisse, den Haupt- und Vortheilen der Maschinen im Allgemeinen und von den Wellen, Scheiben, Muffen und Zapfenlagern im Besondern.

Im Verlage von Friedlein und Hirsch in Leipzig erscheint und wird in allen Buch- und Musikalien-Handlungen Subscription angenommen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Mozarts Opern.

I. Don Juan.	IV. Idomeneus.
II. Die Entführung aus dem Serail.	V. Titus.
III. Die Hochzeit des Figaro.	VI. Weibertreue.
	VII. Die Zauberflöte.

Für das Pianoforte allein

neu arrangirt von

A. E. Marschner.

Vollständige Klavierauszüge ohne Worte.

Zweite Auflage. **In einem Bande.**

Mit vorgedrucktem Texte sämmtlicher Opern, einem vollständigen alphabetischen Register, der Biographie und dem Portrait Mozarts in Reliefstahlstich.

Gross Quart. Zinnstich.

In sieben Lieferungen zum Subscriptions-Preis von 1 Rthl.

Ausführliche Ankündigungen nebst Probedruck, so wie die bereits erschienene erste Lieferung (Don Juan, mit dem Portrait Mozarts enthaltend) sind in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu erhalten.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. Novbr. c stattgefundenen Verloosung der zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litera A. zinsbare Obligationen.

Nr. 142 über 60 Rtl. Nr. 186 über 60 Rtl. Nr. 247 über 200 Rtl.
Nr. 296 über 500 Rtl. Nr. 302 über 500 Rtl. Nr. 335 über 100 Rtl.

Litera B. unzinsbare Obligationen.

Nr. 76 über 100 Rtl. parzellirte sub a. und b. à 50 Rtl. Nr. 99 über 100 Rtl.
Nr. 139 über 55 Rtl. 14 Sgr. 2 Pf. Nr. 187 über 117 Rtl. 17 Sgr. $3^{1}/_{2}$ Pf.
Nr. 288 über 100 Rtl. Nr. 348 über 100 Rtl.

Litera C. zinsbare Obligationen.

Nr. 74 über 200 Rtl.

Litera D. unzinsbare Obligationen.

Nr. 38 über 25 Rtl. 29 Sgr. 4 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben nebst Coupons in den zur Auszahlung anberaumten Tagen, nämlich:

den 7. und 8. Januar 1846,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im rathhäuslichen Deputationszimmer zu präsentiren, um die Realisation zu gewärtigen. — Die Valuta der oben bezeichneten, aber nicht produzirten Obligationen wird auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden.

Brieg, den 15. November 1845. **Der Magistrat.**

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Allodial-Rittergut Ptakowitz, zur Subhastation auf 41,305 Rthl. 22 Sgr. 3 Pf., und zum Pfandbriefskredit auf 37,089 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in termino den 10. März 1846 Vormittag 11 Uhr öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Tarnowitz, am 20. August 1845.

Das gräflich Henckel v. Donnersmark'sche Freistandesherrliche Beuthener Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der im Freistädter Kreise sub Nr. 28 zu Lindau belegenen, der Frau Papierfabrikant Landrock gehörigen, und auf 7014 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzten Papierfabrik steht ein Bietungstermin auf

den 15. Mai 1846, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Parteien-Zimmer an. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Wartenberg, den 13. Oktober 1845.

Herzogliches Stadtgericht und Justizamt.

Bekanntmachung.

Der zum Königlichen Polizei-Amts-Gebäude hierselbst gehörige, an der Ursuliner-Straße belegene Seitenflügel soll im bevorstehenden Winter abgetragen, umgebaut und soll der Neubau bis spätestens den 1. September k. J. vollständig und abnahmefähig beendigt, die zu letzterem zu fertigenden Maurer- und Zimmer-Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien aber im Wege der Submission an geeignete Werkmeister ausgethan werden. Die Zeichnungen können bei dem Bau-Inspektor Spalding eingesehen werden, auch liegen bei demselben Auszüge aus den Anschlägen bereit, und fordern wir die Herren Maurer- und Zimmermeister hierdurch auf, solche daselbst in Empfang zu nehmen, mit Ihren Preisen auszufüllen und die Submissions-Offerten bis spätestens zum 15ten December d. J. bei uns einzureichen.

Breslau, 25. November 1845.

Königliche Regierung. Abth. des Innern.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf des Königl. Forstes bei Himmelwitz.

Der zur Oberförsterei Krascheow gehörende Königliche Forst bei Himmelwitz, welcher im Groß-Strehlitzer Kreise, eine Meile von Groß-Strehlitz entfernt, belegen ist und einen Flächeninhalt von 1924 Morgen 154 □Ruthen Waldboden hat, soll mit dem darauf stehenden Holze, mit der Jagdberechtigung und den darauf haftenden Servituten und Abgaben im Wege des Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist auf den 27. Januar 1846 zu Groß-Strehlitz im Gasthofe zum schwarzen Adler auf dem Ringe vor dem Regierungs- und Forstrathe Niederstetter ein Termin angesetzt, der Vormittags um 10 Uhr beginnen und Abends um 6 Uhr geschlossen werden wird. — Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß

1) die Licitationsbedingungen zu jeder schicklichen Zeit sowohl im Lokale unserer Forst-Registratur hierselbst, als auch im Kreis-Steueramte zu Groß-Strehlitz eingesehen werden können, und daß
2) das mindeste Kaufgeld auf 21,447 Rthl. 4 Sgr. 7 Pf. festgestellt worden ist.

Der Forstaufseher Jänisch zu Himmelwitz ist angewiesen, Kauflustige in den Himmelwitzer Forst zu führen und sie mit der Oertlichkeit bekannt zu machen. Sofern für den genannten Forst die angegebene Taxe erreicht oder überboten wird, soll auch das Forstschutzbeamten-Etablissement zu Himmelwitz mit einem Flächeninhalte von 50 □R. Hof- und Baustelle, 30 Morgen Acker und 20 Morgen Wiesen zur öffentlichen Versteigerung gestellt werden. Zu dieser Versteigerung ist auf den 28. Januar 1846 ebenfalls zu Groß-Strehlitz in dem obenbezeichneten Gasthofe und vor dem vorhinbenannten Kommissarius ein Termin angesetzt, der um 10 Uhr Vormittags beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen werden wird. Die Licitationsbedingungen sind sowohl im Lokale unserer Forstregistratur hierselbst, als auch im Kreis-Steueramte zu Groß-Strehlitz einzusehen. Bei einem reinen Verkauf ist das mindeste Kaufgeld auf 654 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf. und beim Verkauf mit Vorbehalt eines jährlichen Domainen-Zinses von 7 Rthl. 20 Sgr. ein mindestes Einkaufsgeld von 482 Thalern festgestellt.

Oppeln, den 11. November 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Edikal-Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des Leinwandhändlers Anton Bartsch hierselbst unterm 16. Juni c. Concurs eröffnet worden ist, haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an die Masse auf den 9. Februar 1846 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Königlichen Stadtgerichte anberaumt. Alle unbekannten Gläubiger des ꝛc. Bartsch werden hierdurch aufgefordert, in gedachtem Termine in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu die Herren Justiz-Rath Leyfer und Justiz-Commissarius Obert zu Glatz vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Mittelwalde, 7 November 1845.

Königliches Stadt-Gericht.

Offener Bürgermeister-Posten.

Mit dem 1. Oktober 1846 wird der hiesige Bürgermeisterposten erledigt. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 31. Januar 1846 bei dem Vorsteher der Stadtverordneten einreichen. Die Wahl geschieht auf 6 Jahre; der Gehalt beträgt 300 Rthl. — Candidaten, die zur Justitiariats-Praxis berechtigt sind, können dieselbe in dem Umfange ausüben, als es die königliche Regierung nachgibt und mit dem Amte vereinbar ist.

Schönau, den 7. November 1845.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 13. December d. J., von Nachmittags 3 Uhr ab werden im hiesigen Rathhause nachstehende Silbergeschirre:

1) ein silberner Armleuchter, } beide 115 Loth
2) ein desgleichen, } schwer,
3) eine silberne Zuckerdose, 32 Loth schwer,
4) eine silberne Tasse, $20^{12}/_{16}$ Loth schwer,
5) ein silbernes Käsemesser, } zusammen $4^{1}/_{2}$
6) ein desgl. Buttermesser, } Loth schwer,
7) eine silberne Punschkelle, $5^{3}/_{4}$ Loth schwer,
8) ein silberner Eßbesteck, bestehend in einem silbernen Eßlöffel und einem Paar Messer und Gabel,
9) ein desgleichen Eßbesteck, bestehend in einem Eßlöffel und einem Paar Messer und Gabeln, beide 18 Loth schwer,
10) ein silbernes Tranchir-Besteck, 3 Loth schwer,

stadtgerichtlich versteigert werden. Den Zuschlag erhält der Meistbietende nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebotes in Preuß. 1764ger Courant.

Waldenburg, den 27. November 1845.

Im Auftrage des Königlichen Stadtgerichts.
Klose.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, als den 16ten December c. sollen im Gasthause zu Grochowe vom Mittags 11 bis 12 Uhr sämmtliche in der Totalität hiesiger Oberförsterei eingeschlagenen Bau- und Nutzhölzer, als circa 1 Stück Eichen-Bauholz, 3 Stück Buchen-Nutzholz, 240 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz und verschiedene Stangensorten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die speziellen Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, den 28. November 1845.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, als den 16ten December c. sollen im Gasthause zu Grochowe von früh 9 Uhr bis 11 Uhr die noch vorhandenen trockenen Brennholz-Bestände hiesiger Oberförsterei, als 7 Klaftern Aspen Scheit-, $426^{5}/_{13}$ Klaftern Kiefern Scheit-, $93^{1}/_{2}$ Klaftern Kiefern Knüppel- und $1^{1}/_{2}$ Klafter Kiefern Stockholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die speziellen Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, den 28. November 1845.

Königliche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 18., 19. und 20. Dezember d. J. erfolgt hierselbst die Einzahlung, am 22sten, 23sten, 27sten und 29sten desselben Monats die Auszahlung der Pfandbriefzinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlr. von den höheren zu sondern sind. Schemata dazu werden unentgeltlich hier verabreicht. Der 30. Dezember d. J. bleibt zu besondern Kassengeschäften, der 31ste desselben Monats zu den Deposital-Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer, am 28. November 1845.

Der Landschafts-Direktor der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

(gez.) Otto Frhr. v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Die früher dem verstorbenen Kaufmann Aron Jacobowitz zu Nicolai, jetzt zu dessen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen zwei Sitze in der Nicolai-Synagoge sub Nr. 2 sollen im Wege der Auktion meistbietend veräußert werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 5. Januar 1846 Vormittags 11 Uhr

vor unserer Fürstenthums-Gerichts-Commission zu Nikolai anberaumt und laden zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein.

Pleß, den 28. Oktbr. 1845.

Herzoglich Anhalt-Cöthen-Pleßer Fürstenthums-Gericht.

Taistrzik.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze

2 Paar neue Pferdegeschirre,
ein noch fast neuer in Offenbach gebauter Halbwagen, hell ausgeschlagen, zu 2 und 4 Personen, mit Bedientensitz hinten,
ein kleiner breitspuriger halb und ganz zu deckender Wagen, ein- und zweispännig zu benutzen,

öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Großes Lager von Spielwaaren

besitzt und empfiehlt zu billigen Preisen, wie auch alle die schönsten Galanterie-Weihnachtsgeschenke:
die Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Modewaaren-Ausverkauf betreffend!

Daß mein Mode-Waaren-Lager mit den neuesten wollenen und halbwollenen Kleider- und Mäntelstoffen sehr assortirt, habe ich bereits angekündigt, daß sich aber in dem Ausverkauf verschiedene zurückgelegte Waaren, der bei mir in der ersten Etage desselben Einganges meines Gewölbes ist, eine sehr große Partie sehr preiswürdiger Mousseline de Laine-Kleider befinden, zeige ich hierdurch einem geehrten Publikum ganz ergebenst an.

A. Weisler,
Schweidnitzer Straße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe,
Eingang im Hause.

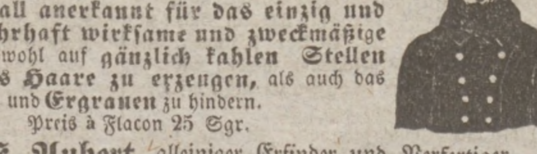
Weihnachts-Anzeige.

Die Leinwand-Handlung M. Wolff,
(Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1)
empfiehlt nachstehende Waaren zu den allerbilligsten aber festen Preisen, als:
echte Creas- und geklärte Leinwand, das Schock von 5 bis 20 Rthlr.
" Züchen- und Inlet-Leinwand à Elle $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Sgr.
" Bettdrillich in roth und blau à Elle $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 5, 6 Sgr.
" Schürzen- und Kleider-Leinwand à Elle $1\frac{2}{3}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Sgr.
" Abgepaßte Leinwandschürzen, das Stück 4, 5, 6 Sgr.
" Damast-Schürzen das Stück 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr.
" Halbmerino und Poil de chèvre à Elle 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Sgr.
" Kleider-Kattun à Elle 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Sgr.
" Bunt karrirten und gedruckten Parchent à Elle $2\frac{1}{2}$, 3, 4 Sgr.
" Kattun-Franzen und Leinwand-Tücher das Stück $2\frac{1}{2}$, 3. 4, 5, 8 Sgr.

Außer diesen empfiehlt dieselbe eine große Auswahl weißer und bunter Kaffee-Servietten, Tisch- und Handtücher-Zeug, Möbel-Damast, weiße und bunte Bettdecken, weiße und bunte Taschentücher, wollene Umschlagetücher, Westen-, Hosen- und Schlafrock-Zeug, weiß, rosa-karirten und Gesundheits-Flanell, Bett- und Piqué-Parchent, Schwanboi, Fries, so wie noch viele andere Artikel.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl.





Ueberall anerkannt für das einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige Mittel sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als auch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern.
Preis à Flacon 25 Sgr.
C. C. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Anzeige.

Unser Lager englischer und französischer Tülls und Spitzen, Schweizer Mulls und Battiste, Crepes und Tarlatans in allen Couleuren, div. gestickte Kragen, Chemisetts 2c. ist wiederum von neuen Zusendungen bestens sortirt, und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

Karuth und Wagner,
Blücherplatz im weißen Löwen,
erste Etage.

Au magasin français
Ohlauer-Straße, Hotel z. blauen Hirsch, 1 Treppe hoch, Nr. 5,
E. M. Austrich
aus Paris.

Die neuesten Jagd- u. Negligee-Shawls in Seide, 10/4 lang, 1 Rthlr. pro Stück.
Patenttücher-Einlagen in Seide, sowie **Atlas-Schlipse** mit **Sammt-Einlagen,** das Neueste, was Paris für diesen Winter erzeugt hat, zu auffallend billigen Preisen.

Nicht zu übersehen.

Zurückgesetzte Herren- und Damen-Glaceehandschuhe werden zu spottbilligsten Preisen verkauft in der französischen Handschuh-Niederlage von
S. Kauffmann,
Schweidnitzer- und Karlsstraßenecke 1.

Frische Hummern
bei
Julius König,
Junkernstraße Nr. 21.

Reuschestraße Nr. 9 ist eine große möblirte Vorderstube, 1 Stiege, sofort oder zum 1. Januar billig zu vermiethen.
J. Treitel, im Gewölbe Ring 10.

In Beziehung auf die Anzeige des Herrn S. L. Landsberger, in der heutigen Breslauer Zeitung, mache ich hiermit bekannt, daß ich die genannten, vom gestrigen Tage von demselben an Vorzeiger ausgestellten 3 Dispositionsscheine, und zwar:
1 über 337 Rthlr. poln. Cour.,
1 " $312\frac{1}{2}$ " " "
1 " 102 " " "
verloren habe. Ich erkläre erwähnte 3 Dispositionsscheine für null und nichtig, und warne Jedermann vor deren Ankauf.
Breslau, den 2. Dezember 1845.
Jakob Rocenzwig, aus Lublin.

Ein sehr einträgliches Geschäft

ist für 1 bis 2000 Rthlr. Anzahlung sogleich zu übernehmen. Näheres bei Herrn Graveur Deibele, Messergasse Nr. 17, im Hofe, 1 St.

Baseler Leckerly,
(Lebkuchen)
von anerkannt feinem Geschmack, erhielt und empfiehlt das Dutzend zu 15 Sgr.
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Bauholz-Verkauf.

Schöne kieferne Bauhölzer im sogenannten Hummel, Seifersdorfer Terrain, ¼ Meile von Dyhrenfurth, sind bei mir zu haben, und mache ich besonders die Einsassen des Neumarkter Kreises darauf ergebenst aufmerksam.
D. J. Schwersensky
in Dyhrenfurth

3000 Rtl. werden zur ersten Hypothek gegen 5pCt. Zinsen auf ein Rustikal-Gut 4 Meilen von Breslau an der Eisenbahn, wozu circa 200 Morgen Ackerland erster Klasse gehören baldigst gesucht, Das Nähere bei **A. Riegner,** Sandstraße Nr. 8 im Gewölbe.

Das ¼ Gewinn-Loos von 500 Rthlr., Nr. 29,370 b, 4ter Klasse, 92ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor dessen Ankauf wird gewarnt.
Ostrowo, den 30. November 1845.
J. Wehlau,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Montag, den 15. December 1845, beginnt der **Bockverkauf** in der Stammschäferei des Dominii Würben, Schweidnitzer Kreises.

Beste amerikanische Gummischuhe
in allen Formen empfiehlt billigst
Reinhold Sturm,
Reusche-Straße Nr. 55.

Danksagung.

Durch christliche Liebesgabe ist von hohen Gönnern der hiesigen christkatholischen armen Gemeinde zu ihren ersten kirchlichen Einrichtungen ein reichliches Geschenk überwiesen worden. Im Namen der Gemeinde erlauben wir uns daher den gütigen Gebern, wie den resp. Veranlassern, hierdurch unsern tiefgefühltesten und innigsten Dank darzubringen, indem wir Gott bitten, daß er Ihnen, wie der Gabe, seinen himmlischen Seegen immerdar verleihen möge durch Jesum Christum unsern Herrn.
Königshuld, den 2. Dezember 1845.
Die Vorsteher der christkatholischen Gemeinde.
Meyer. Kokott. Lorenz Kubitzky.

Gesellschaft der Freunde
2te Reunion.
Sonntag den 7. Dezember.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Kunstgärtner, welcher seinem Fache gründlich vorstehen kann, wünscht wo möglich hierselbst ein baldiges Unterkommen Das Nähere ist zu erfahren Neue-Antonienstraße Nr. 1, beim Gärtner Pohl.

Ein junger verheiratheter Mann, mit guten Attesten versehen und ohne Familie, welcher auch in jeder Hinsicht nicht unerfahren ist, und dessen Frau bedeutende Kenntnisse in der Viehzucht besitzt und selbige mit übernehmen kann, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter ein baldiges Unterkommen. Näheres bei
E. Berger,
Bischofsstraße Nr. 7.

Ein ganz neues, sehr sauberes, mit Neusilber besetztes chromatisches Waldhorn, mit drei Ventilen, von H. Schöngarth in Breslau verfertigt, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen, Breslau am Neumarkt Nr. 35, in der schwarzen Krähe.

Zwei Rthlr. Belohnung
erhält der ehrliche Finder einer am 3ten d. M. verlorenen goldenen Uhrkette bei
Otto Wiedero, Uhrmacher,
Reuschestraße Nr. 20.

Cigarren-Ausverkauf.

Da es mir bei meinem bedeutenden Cigarren-Lager an Räumlichkeit gebricht, verkaufe ich eine große Partie Reste von heute ab bis Weihnachten **zum Einkaufspreise,** die 100 Stück von 10 Sgr. bis zu 2 Rtl. 15 Sgr.
Emil Neustädt,
Schmiedebrücke Nr. 67, am Ringe.

Um baldige Zurückerstattung des geliehenen ersten Theils von Eugen Sue's „Ewigem Juden" wird Schmiedebrücke Nr. 34 freundlichst ersucht.

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistr. 43, 2 Stiegen.

Bei **C. Dreyßig,** Weiden-Straße Nr. 19, wird Mittag und Abends **billig und gut gespeist.**

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Ernst Müller,** Uhrmacher, Reuschestraße Nr. 17.

Neue-Gasse Nr. 14, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen uud bald zu beziehen.

Eine Stube im zweiten Stock, nebst verschlossenem Glas-Entree ist im Herrmannshofe in der Bahnhofstraße sofort zu vermiethen.

Bekanntmachung.
Eine freundliche Stube, die Aussicht nach dem Tauenzienplatz, ist mit und ohne Möbel billig zu vermiethen, Tauenzienplatz Nr. 1 im Seitengebäude bei **C. Meier.**

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist eine Wohnung von sechs Stuben, Kabinet und Beigelaß im dritten Stock am Ringe Nr. 33, und das Nähere daselbst im zweiten Stock zu erfahren.

Gut möblirte Quartiere in jeder Größe, nebst Stallung und Wagenplatz, sind jederzeit zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen sind Gartenstraße Nr. 34 Wohnungen von 5 Stuben nebst Zubehör.

Ein Comtoir mit einer daran stoßenden sehr großen Remise ist Reuschestraße Nr. 50 von Weihnachten ab zu vermiethen. Näheres bei
A. Teichgreeber,
Blücherplatz 1.

Zu vermiethen
ist in dem neuerbauten Hause, Messergasse Nr. 3, der dritte Stock, und im Parterre eine große Werkstelle nebst Stube, Alkove und Küche, desgleichen zwei Feuerwerkstellen, Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 2 Dezember. Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Bar. v. Teichmann a. Wartenberg. Hr. Direktor Bürkner a. Scharley. Hr. Kaufm. Hartmann a. Grüssau. — Hotel de Silesie: Hr. Hauptm. Bar. v. Lüttwitz a. Neisse. Hr. Kaufm. Rochold a. Kassel. Hr. Forstdirektor Lemp a. Wollstein. Hr. Hüttenbesitzer Lamprickt aus Nikolai. HH. Dauermehlfabrik. Matthei u. Burgwitz a. Guhrau. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. v. Karsnicki a. Lubczyn, v. Reinersdorf-Paczinski a. Stradam. Hr. Landesältester von Gilgenheim aus Endersdorf. HH. Kaufleute Benndorf a. Chemnitz, Grünwald und Borchardt a. Berlin, Rechnitz a. Beuthen, Guttentag a. Leipzig, Hüfeken a. Limburg, Leitgebel a. Liegnitz, Polack a. Aachen. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberamtmann Engel a. Oppeln. HH. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine, Bar. v. Saurma a. Ruppertsdorf. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Lieut. v. Schubert u. v. Greiffenbach a. Glaz. HH. Kaufl. Vogel a. Chemnitz, Carl a. Leipzig. — Deutsches Haus: Hr. Gutsbesitzer Seidel a. Berghof. HH. Gutspächter Hoffmann a. Marienfeld, Tillgner u. Bürgermst. Keil aus Trachenberg. HH. Kaufl. Münster a. Friedland, Ehrlich a. Strehlen. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Beuthner a. Leobschütz, Altmann a. Kupp, Katschinski und Staub a. Sohrau O.-S. Hr. Glashüttenbes. Ebstein a. Czarnowanz. Hr. Gutsb. Hildebrand a. Glogau. Hr. Kreis-Sekretär Nixdorf a. Brieg. — Weißes Roß: Hr. Kfm. Schmidt a. Friedland. — Goldener Löwe: Hr. Gutsb. Scholz a. Neudorf. Hr. Dekon. Bertrand a. Striegau. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Horstig a. Erdmannsdorf. Herr Kaufm. Hilbert a. Langenbielau. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Goldenring a. Raschkow, Mühsam a. Pitschen.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: HH. Pfarrer Müller a. Graase, Richter a. Patschkau. Hr. Maler Hagemeister a. Görlitz. — Karlsplatz 3: Hr. Kaufm. Markus a. Magdeburg. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Rittmstr. v. Röhrs a. Wartenberg. HH. Kaufl. Haberkorn a. Ratibor, Steinitz a. Namslau.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 3. Decbr. 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	$101\frac{5}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$102\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Dezbr. 1845.	Barometer 3. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11, 10	+ 5, 7	+ 4, 3	1, 2	36° SW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11, 50	+ 5, 7	+ 3, 8	1, 4	11° SSW	
Mittags 12 Uhr.	11, 64	+ 6, 8	+ 6, 0	1, 0	14° SW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	11, 54	+ 6, 3	+ 5, 5	1, 4	6° SW	überwölkt
Abends 6 Uhr.	11, 36	+ 5, 9	+ 3, 0	1, 8	7° S	heiter

Temperatur-Minimum — 3, 0 Maximum + 6, 0 Oder + 3, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.